Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Mittwoch, den 1. Juni 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 129

Schlacht-Berichte.

Mehrere Meldungen über eine Schlacht vor Santiago de Cuba — unter Betheiligung der beiden Flotten.

Die Spanier behaupten, daß die amerikanische Flotte zurückgetrieben worden sei. — Nach anderen Berichten hat sie die Forts erfolgreich beschossen und den Spaniern große Verluste beigebracht.

Unsere Regierung noch ohne alle offizielle Nachricht.

Eine Beschießung der Forts scheint aber stattgefunden zu haben — jedoch keine Schlacht im Hafen selbst.

Ein Fort in Matanzas zusammengeschossen.

Washington, D. C., 1. Juni. Beamte des Flottendepartements erklären jetzt, daß die Zeitungsberichte über ein Bombardement zu Santiago de Cuba mindestens stark übertrieben gewesen seien, und daß, wenn Schley überhaupt gefeuert habe, es nur in Erwiderung auf Schüsse von den Forts geschehen sein könne, oder um spanische Schiffe am Rekognosziren zu hindern.

(Bulletin:) Key West, Fla., 1. Juni. Kommodore Watson hat Nachricht vom östlichen Geschwader erhalten und den Schiffen seiner Flotte signalisirt, daß „St. Louis" den „Alfonso XIII." genommen hat, nachdem 17 Schüsse in das spanische Schiff abgefeuert worden waren.

„Detroit" jagte ebenfalls gestern Nacht einen großen spanischen Dampfer, der aber zu schnell für das amerikanische Boot war.

London, 1. Juni. Hier sind sensationelle Gerüchte verbreitet, wonach Kommodore Schley zu Santiago de Cuba das Fort Morro völlig zerstört und die Batterien der übrigen Forts zum Schweigen gebracht hat, und, nach In-die-Luft-Sprengung mehrerer unterseeischer Minen, das Schlachtschiff „Texas" in den Hafen drang und das spanische Kriegsschiff „Reina Marcedes" zum Sinken brachte.

Key West, Fla., 1. Juni. Privatbotschaften zufolge, welche zu Kap Haytien (Hayti) eingetroffen sind, hat zu Santiago de Cuba ein schwerer Kampf zwischen der amerik. Flotte einerseits und den äußeren Festungswerken und der spanischen Flotte andererseits stattgefunden, und wird immer noch weitergekämpft. Das amerikanische Geschwader drang, wie es heißt, nach der Beschießung der äußeren Festungswerke in den Hafen und lieferte dann der spanischen Flotte eine Schlacht, in welcher die Amerikaner nach den letzten Nachrichten im Vortheil waren. Man vernahm sogar an einer erhöhten Stelle am Eingang des Hafens von Kap Haytien heftigen, wenn auch dumpfen Kanonendonner vom Westen her während des gestrigen Nachmittags.

Auch kommt von Port au Prince, Hayti, eine Depesche über ein Bombardirung der Forts und des Hafens von Santiago de Cuba, wobei große Verheerung besonders an den Forts von Morro Castle, La Zacapo und Punta Garda verursacht worden sein soll, und die Spanien schwere Verluste erlitten haben sollen. Von einem Eindringen in den Hafen jedoch und einer Schlacht mit der spanischen Flotte meldet diese Depesche nichts und man bezweifelt hier die letzteren Angaben stark.

Washington, D. C., 1. Juni. Man hat bis jetzt hier keine amtliche Nachricht von der Beschießung der Festungswerke am Hafen von Santiago de Cuba durch das Schley'sche Geschwader. Manche im Flotten-Departement wollen gar nicht an die diesbezüglichen unoffiziellen Nachrichten glauben; die Meisten jedoch neigen sich der Meinung zu, daß es irgend etwas gegeben hat!

Man vermuthet, daß ein Gegen-Angriff wegen des Ausfalls-Versuches spanischer Kriegsschiffe (in der Sonntagnacht) von den Amerikanern unternommen worden ist, und derselbe nebenbei den Zweck hatte, die Vertheidigungswerke zu schwächen.

Mit jenem Ausfalls-Versuch verhält es sich folgendermaßen:

Unter dem Schutze der Dunkelheit waren Sonntag Abend zwei spanische Torpedoboote aus dem Hafen gekommen und steuerten auf das amerikanische Kriegsschiff „Texas" los. Ein Offizier dieses Bootes bemerkte sie jedoch mit seinem Feldstecher, und ein Rekognoszirungslicht zeigte sie ganz deutlich. Es wurde dann das schrille Dampfpfeifen-Signal zur Zurückweisung dieses Angriffes gegeben, und ein Hagel von Geschossen aus den Sechspfündern des „Texas", sowie des „Brooklyn" flog nach den Torpedobooten. Diese kamen bis auf 500 Yards heran, zogen sich aber dann hastig wieder zurück.

Wie es scheint, hat dann Schley, um die Spanier auf andere Gedanken zu bringen, gestern Nachmittag die Hauptforts am Eingange jenes Hafens (Morro, La Zacapo und Punta Garda) heftig bombardirt. Ein offizieller Bericht darüber besagt:

Der Kampf begann ungefähr um 2 Uhr Nachmittags, und das Signal zum Beginn desselben wurde vom Boot „Brooklyn" aus gegeben. (Damit scheint die Angabe widerlegt zu sein, daß auch Admiral Sampson zugegen gewesen sei; denn wäre das der Fall gewesen, so würde, seinem Range entsprechend, auch er die oberste Leitung gehabt und sein Flaggschiff das Signal gegeben haben.) Wegen der Höhe des Hügels, auf welchem das Kastell Morro am Eingang des Hafens liegt, mußten sich die größeren Schiffe der Amerikaner mit ihren schweren Geschützen in einiger Entfernung vom Gestade halten, damit sie ihre Geschütze genügend hochrichten konnten, um jenen Befestigungen bedeutenden Schaden zuzufügen. Die kleineren Boote dagegen kamen näher heran und widmeten sich dem Angriff auf die Sand- und Mörtel-Batterien unterhalb des Kastells Morro. Die großen Schiffe hatten, indem sie sich etwas weiter weg hielten, auf Wasser genug Raum zum Manövriren, und sie fuhren beständig vor dem Hafen-Eingang hin und her, während sie auf die Wälle des Morro-Kastells feuerten. Einige der Bomben flogen über das Kastell hinweg, trafen aber Batterien entfernterer Befestigungen.

Das Feuer dauerte zwei Stunden. Es wird berichtet, daß die Spanier bedeutenden, und die Amerikaner nur wenig oder gar keinen Schaden erlitten hätten.

Ob die Amerikaner in die Bai von Santiago eindrangen, ist nicht bekannt; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Schley auf eigene Hand sich mit seinen Schiffen durch eine enge und mit Minen gespickte Fahrstraße gewagt hat. Sollte er es aber dennoch gethan haben und gut dabei weggekommen sein, so würde er sich unzweifelhaft sofort nach der Stadt Santiago gewendet und den spanischen Kriegsschiffen und den benachbarten Batterien eine Schlacht geliefert haben.

Es fällt hier auf, daß alle Nachrichten über diese Dinge über Hayti kommen, allem Anschein nach durch Kabel von Spaniern in Santiago, daß aber gar keine Meldungen aus der spanischen Hauptstadt Madrid darüber vorliegen, wo man sonst immer mit Siegesberichten schnell bei der Hand war. Es scheint demnach, daß Santiago zwar noch Kabelverbindung mit Hayti, aber nicht mehr mit Spanien hat.

(Bulletin:) Madrid, 1. Juni. Señor Aunon, der spanische Marineminister, hat eine Meldung erhalten, derzufolge das amerikanische Geschwader bei Santiago de Cuba mit Verlusten zurückgetrieben worden ist, durch das Feuer von den Forts und von der spanischen Flotte.

Key West, Fla., 1. Juni. Die Boote „Uncas" und „Leyden", von der sogenannten Moskito-Flotte, zerstörten am Montag ein spanisches Block-Fort im Hafen von Matanzas, Cuba. Dieses Fort war an einer Stätte neu errichtet worden, wo die Amerikaner schon früher eine Befestigung zerstört hatten. Die Geschütze des Forts antworteten nur ein einziges Mal auf das Feuer der amerikanischen Schiffe, und ihre Mannschaften flohen dann, nachdem sie, wie es heißt, mehrere Leute verloren hatten.

Großer innerer Pump Spaniens.

Madrid, 1. Juni. Die Amtszeitung macht einen königlichen Erlaß bekannt, welcher zu einer einheimischen Anleihe in Höhe von 1000 Millionen Pesetas (200 Millionen Dollars) zu 4 Prozent Zinsen ermächtigt.

Vermischtes vom Krieg.

New York, 1. Juni. Havana- und sonstige cubanische Zigarren sind infolge des Krieges jetzt gar nicht mehr im offenen Markt. Die Händler haben zwar noch einige übrig, die jedoch nur zu Preisen erhältlich sind, welche sie außerhalb der legitimen Handels-Sphäre stellen. Die Versendungen solcher Zigarren hierher haben vor etwa vier Wochen aufgehört.

Key West, Fla., 1. Juni. Wie nachträglich mitgetheilt wird, unternahm die, zu Kriegszwecken umgewandelte kleine Jacht „Wasp" letzte Mittwoch Nacht im Hafen von Santiago dasselbe im Kleinen, was Dewey zu Manila im Großen unternommen hatte. Sie wagte sich trotz der Forts und unterseeischen Minen in den Hafen hinein, bis auf etwa 2 Meilen von den Werften der Stadt, und kehrte unentdeckt zurück, nachdem sie einen Theil von Cerveras Flotte bemerkt hatte.

(Andere Nachrichten verlegen diese Geschichte nach Cienfuegos.)

Key West, Fla., 1. Juni. 2700 Tonnen Waliser Kohle, welche sich auf dem gekaperten britischen Dampfer „Restormel" befanden, wurden auf die Regierungsbarken geladen. Die Besitzer werden indeß, wenn nicht das Prisengericht auch das Kargo für verfallen erklären sollte, später entschädigt werden.

Dewey's Dank.

Washington, D. C., 1. Juni. Präsident McKinley sandte heute an den Kongreß eine Botschaft, worin er mittheilt, daß die, vom Kongreß beschlossene Beförderung Deweys zum Admiral, nebst dem Dank des amerikanischen Volkes, an Dewey übermittelt worden sei, und dieser folgende Antwort gesandt habe:

„Ich wünsche, hiermit dem Flottendepartement meinen aufrichtigsten Dank für die hohe mir erwiesene Ehrung auszusprechen, mit dem Ersuchen, diesen Dank an den Präsidenten und den Kongreß zu übermitteln."

Heute Eröffnung!

Die große Ausstellung von Omaha.

Omaha, Nebr., 1. Juni. Wenige Sekunden nach 1 Uhr Nachm. begannen die Räder in der Maschinenhalle der großen Trans-Mississippi- und Internationalen Ausstellung, sich zu drehen, und die Ausstellung war damit eröffnet. Präsident McKinley hatte in der Bundeshauptstadt auf einen elektrischen Knopf gedrückt und hierdurch die elektrische Verbindung hergestellt, durch welche die Ausstellungs-Maschinerie in Gang gebracht wurde. 50 Musikkapellen spielten, aber ihre Klänge wurden fast übertäubt vom Hurah-Geschrei der Volksmassen. Als sich der erste Lärm gelegt hatte, ertönten die Glockenspiele in der Kuppel des Bundesgebäudes und klangen mit sämmtlichen Musikinstrumenten harmonisch zusammen. Die Melodie von „Columbia" rief große Begeisterung hervor. So wurde die Ausstellung eingeweiht, nachdem der Redestrom sich schon vorher ergossen hatte.

Um 9 Uhr Vormittags hatte sich die bürgerliche Parade von der Stadt nach den Ausstellungs-Anlagen in Bewegung gesetzt. Dieselbe war 5 Meilen lang. Hunderte uniformirter geheimer Gesellschaften von Nebraska und den Nachbarstaaten waren darin vertreten. Die ganze Stadt sah in ihrem reichen Flaggenschmuck wie ein Meer von Roth, Weiß und Blau aus. Gurdon W. Wattles, der Ausstellungspräsident, führte in einer Equipage die Festparade, ihm folgten die Direktoren und übrigen Beamten der Ausstellung. Die Marinekapelle von der Bundeshauptstadt marschirte an der Spitze aller Musikgesellschaften. Es war ursprünglich auch eine Militärparade von 10,000 Mann geplant; aber diese Leute sind jetzt abberufen, um die Schlachten ihres Vaterlandes zu schlagen. Daher mußte man von einem größeren militärischen Schaugepränge Abstand nehmen.

Im großen Auditorium sprach Dr. Samuels von St. Louis, welchem eine Anzahl anderer hervorragender Geistlichen assistirte, das Eröffnungsgebet, worauf die Reden folgten. Reichlich 10,000 Bürger waren allein vom Staate Missouri zugegen.

Fast sämmtliche Ausstellungsgegenstände sind jetzt eingeräumt, und keine halbvollendeten Gebäude mehr beeinträchtigen die Schönheit des Gesammteindrucks. Die Bauten sind in griechisch-jonischem Stil gehalten.

In den letzten zehn Tagen waren mehr als 1000 Mann Tag und Nacht auf den Ausstellungs-Anlagen beschäftigt gewesen, damit bei der Eröffnungsfeier Alles vollständig sei.

Omaha, Nebr., 1. Juni. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Trans-Mississippi- und Internationalen Ausstellung ist noch hinzuzufügen, daß Präsident McKinley ein längeres, sehr schmeichelhaftes Glückwunsch-Telegramm sandte.

34 Umgekommene!

Schiff im Stillen Ozean versunken.

Seattle, Wash., 1. Juni. Der Schooner „Jane Grey" scheiterte unweit Cap Flattery und ging mit 34 Menschen unter.

Schlimme Explosion.

New York, 1. Juni. In der Theerpapier-Fabrik von Tobias Newe & Co., an Ost 19. Straße, ereignete sich eine schreckliche Explosion, bei welcher 10 Personen, darunter auch der Haupt-Eigenthümer der Fabrik verletzt wurden. Mehrere der Verletzten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen. Es wurde großer Schaden verursacht.

Aus dem Kongreß.

Washington, D. C., 1. Juni. Der Senat stritt sich über die Kriegssteuer-Vorlage weiter. Mason von Illinois, Lodge und Hoar von Massachusetts, Elkins von West-Virginien und Turpie von Indiana waren die Hauptredner. Ein großer Theil der Verhandlungen wurde bei geschlossenen Thüren geführt, nachdem Lodge begonnen hatte, über die Angliederung der Hawaii-Inseln zu sprechen.

Washington, D. C., 1. Juni. Im Senat wurde eine, von Hansborough (Pop.) von Nord-Dakota eingebrachte Vorlage angenommen, wonach Ansiedler, die sich auf öffentliche Ländereien unter dem Heimstätten-Gesetz niedergelassen haben und während des jetzigen Krieges in die Armee oder Flotte eintreten, dadurch keinerlei gesetzliche Rechte auf ihre Heimstätte einbüßen, sondern gerade so zu behandeln sind, als ob sie während der ganzen Kriegsdienst-Zeit auf der Heimstätte gewohnt und dieselbe bebaut hätten.

Dann wurde die Kriegssteuer-Vorlage weiter erörtert. Chandler von New Hampshire und Hoar von Massachusetts geriethen scharf an einander.

Das Abgeordnetenhaus berieth u. A. eine Vorlage zur Erhöhung der Zahl der Posten-Quartiermeister-Sergeanten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York. Bremerhaven von Antwerpen.

New York: Kaiser Wilhelm II. von Genua u. s. w.; Bremen von Bremen.

New York: Servia von Liverpool.

Kopenhagen: Norge von New York.

Boulogne: Obdam, von New York nach Rotterdam.

Glasgow: Mongolian von New York.

London: Alexandria von New York.

An Scilly vorbei: Deutschland, von New York nach Vliessingen.

Southampton: Palatia, von New York nach Hamburg.

Ausland.

Italiens neues Kabinet.

Rom, 1. Juni. Es ist Marquis Rudini gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. Dasselbe stellt eine sehr farblose Kombination dar und wird es wahrscheinlich schwer finden, eine Mehrheit in der Kammer zu erhalten. Seine Zusammensetzung ist folgende: Rudini Premierminister und Minister des Innern; Bonacci Justizminister, A. Bronca Finanzminister, Admiral Carnevaro Flottenminister, San Marzanos Kriegsminister, Copelle Minister des Auswärtigen, Afan de Rivera Minister der öffentlichen Arbeiten, Cremona Unterrichtsminister, Serena Landwirthschaftsminister.

Großer Sittlichkeitsskandal.

München, 1. Juni. In der bayrischen Stadt Passau wurden gegen nicht weniger, als neun Personen gleichzeitig Anklagen wegen Sittlichkeitsverbrechen erhoben, welche Anklagen um so mehr Sensation erregten, als sie gegen sehr bekannte Persönlichkeiten gerichtet sind. Einer der Angeklagten ist der flüchtig gewordene Verleger Albrecht Lieseke, ein anderer ein österreichischer Beamter.

(Telegraphische Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Prozeß Dreyer.

Vor Richter Abner Smith ist heute die Beweisführung betreffs des von der Vertheidigung gestellten Antrages auf Niederschlagung der Unterschlagungsanklage gegen E. S. Dreyer fortgesetzt worden. Der Richter entzog Nachmittags dem Vertheidiger Moran das Wort, mit dem Bemerken, die Gründe der Vertheidigung glaube er nun zu kennen, er wolle jetzt einmal hören, was die Staatsanwaltschaft dagegen vorzubringen habe. Verschiedene Advokaten schließen aus dieser Handlungsweise des Richters, daß derselbe sich der Ansicht seines Kollegen Waterman anschließen und die Anklage niederschlagen wird, weil Dreyer sich verpflichtet hatte, die Parkfonds zu verzinsen.

Zahlungseinstellung.

Die „Rogers Machine Company", Nr. 303 S. Canal Str., meldete heute im Countygericht ihren Bankerott an, worauf die „Chicago Title & Trust Co." zur Massenverwalterin bestellt wurde. Die Aktiva werden auf $13,000 geschätzt, während die Verbindlichkeiten etwa $10,000 betragen sollen. Es heißt, daß die Gesellschaft neu organisirt werden sol. Schlechtes Eingehen der Außenstände hat angeblich die Zahlungseinstellung herbeigeführt.

* Der 4 Jahre alte William Roberts, Nr. 781 Austin Ave. wohnhaft, wurde heute an der Robey Str. durch einen Personenzug der C.-, M.- & St. Paul-Bahn überfahren und verstarb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Der Bahnbeamte Frank Smith wurde bei dem Versuche, den Knaben zu retten, tödtlich verletzt.

Die Werbung dauert an.

Weitere Mannschaften für die bereits einberufenen Regimenter verlangt.

Ablenkung eines Theiles der Lieferungs-Geschäfte nach Cincinnati.

Einer, der gar zu gern für's Vaterland sterben will.

Das Agitations-Komite für die Organisirung des Deutsch-Amerikanischen Freiwilligen-Regimentes gibt für die Massen-Versammlungen, welche heute morgen und Freitag im Interesse des Regimentes stattfinden sollen, die folgende Rednerliste bekannt.

Heute Abend, in der Lincoln Turnhalle — Harry Rubens, Julius Wegmann, George A. Pfeiffer und Sigmund Zeisler. Donnerstag, in der Vorwärts-Turnhalle — F. J. Dewes, George Schneider, Wm. Vocke und Frank Wenter.

Freitag Abend, in der Kensington-Turnhalle — Joseph Errant, Leopold Saltiel, C. Stroever und John Biebel.

* * *

Das Kriegsministerium hat nunmehr endgiltig verfügt, daß die bisher einberufenen Illinoiser Freiwilligen-Regimenter auf die volle Kriegsstärke von je 1340 Mann gebracht werden sollen. Zur Auffüllung der Reihen werden gegen 2000 Mann nöthig sein, also etwa die Hälfte der Mannschaften, welche der Staat Illinois für das zweite Aufgebot zu stellen hat. Zur Leitung der Werbearbeit wird ein Offizier vom stehenden Heere abkommandirt werden, dem jedes der in Frage kommenden Regimenter zwei von seinen Offizieren beigeben wird.

* * *

Vom Major Willard, dem Chefarzt des Ersten Illinoiser Regimentes, ist hier ein Schreiben mit der Bitte um Uebersendung von Bettzeug, Moskitonetzen, eingemachten Früchten u. s. w. für die Kranken des Regimentes eingelaufen. Von Damen, die dem genannten Regiment nahe stehen, werden unverzüglich Schritte gethan, um dieser Bitte zu entsprechen. Die Lehrer und Lehrerinnen der La Salle-Schule auf der Nordseite und der Debattir-Klub dieser Anstalt sammeln für die armen Jungen vom Ersten Regiment und haben für dieselben in einem Tage $75 zusammengebracht.

Frau Leiter in Washington, D. C., die Mutter unseres umsichtigen Weizenhändlers Joseph, hat auf Verwendung des Dr. Senn den Truppen im Chickamauga-Park ein Hotel, das sie in jener Gegend besitzt, mit allem Inventar für Hospitalzwecke zur Verfügung gestellt.

* * *

Im Kriegsministerium scheint die Ansicht Raum gewonnen zu haben, daß die Chicagoer Lieferanten einen zu großen Antheil von dem Kriegsgeschäft einheimsen. Der Oberst-Lieutenant Clague ist deshalb beauftragt worden, sich nach Cincinnati zu begeben und dort ebenfalls eine Niederlage für Proviant und andere Gebrauchs-Artikel einzurichten.

Quartiermeister Jones hat an die Milburn Wagon Co. in Toledo einen Kontrakt für die Lieferung von 100 weiteren Rucker'schen Ambulanzen vergeben.

* * *

Wie aus Springfield berichtet wird, ist daselbst ein zurückgelassener Kranker vom Zweiten Regiment, der Korporal Michael Roche von der Kompagnie G, an der Lungenentzündung gestorben. Der Mann wohnte Nr. 236 Irving Avenue, und seine Leiche wird zur Beerdigung nach Chicago gebracht werden.

Weil ihm von seiner Mutter nicht gestattet worden ist, mit in den Krieg zu ziehen, hat sich der 20jährige Julius Amber in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der Wohnung seiner Schwester, Nr. 3710 State Straße, mittels Laudanum zu vergiften versucht. Dank ärztlicher Hilfe wird der junge Mensch mit dem Leben davonkommen. Derselbe war vor drei Monaten bei dem Siebenten Milizregiment eingetreten und ganz ohne Vorwissen seiner Eltern mit demselben nach Springfield gereist. Dort hatte er auch die Untersuchung für den Bundesdienst schon bestanden, als Col. Kavanagh ihm erklärte, seine Eltern hätten telegraphisch ersucht, daß er nach Hause geschickt werde, und diesem Verlangen müsse gewillfahrt werden.

Auf der Jagd verunglückt.

William Melzer, ein Sohn des Leichenbestatters Jacob Melzer von Glen View Jll., wurde gestern in einem Ackerfelde, zwei Meilen von der elterlichen Wohnung entfernt, todt aufgefunden. Der 22jährige Mann begab sich am Montag auf die Jagd, und, da er bis spät Abends noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, so stellte der besorgte Vater am nächsten Morgen mit Hilfe einer Anzahl von Nachbarn Nachforschungen an. Gegen Mittag entdeckte ein Nachbar die Leiche des Mannes in der Nähe eines Drahtzaunes. Das Gewehr lag quer über den Beinen des Todten und eine furchtbare Schußwunde im Unterleib gab Kunde, wie er sein Leben verloren hatte. Aus der Lage des Leichnams läßt sich der Schluß ziehen, daß Melzer, als er über den Drahtzaun springen wollte, hängen blieb, und daß sich das Gewehr dabei entladen hatte.

Sein Schwanenlied.

Selbstmord des hochbetagten Musiklehrers Wm. Kern.

Zum letzten Male setzte gestern Nachmittag der 75 Jahre alte Musiklehrer Wm. Kern, Nr. 500 W. Chicago Ave., den Bogen an seine Violine und entlockte dem Instrument, mit dem er sich bisher das tägliche Brot verdiente, sanfte Töne ewigen Scheidens. Zitternd ergriffen dann die dürren Hände ein bereitstehendes Fläschchen mit Gift — ein langer Zug und die verzweifelte That war geschehen. Als Frau Kern Abends mit ihrer Tochter von einem Besuche nach Hause zurückkehrte, lag der Geiger blaß und erstarrt in seiner Kammer da.

Kern war ehemals ein tüchtiger, vielbeschäftigter Musiklehrer. Langsam näherte sich aber das Alter, die Kräfte versagten und der Greis verbrachte einen wenig beneidenswerthen Lebensabend. Völlige Muthlosigkeit packte ihn, und jetzt hat er sich selbst die ewige Ruhe verschafft. Noch einmal hörten gestern die Nachbarsleute sein wehmüthiges Geigenspiel, dann wurde es still in dem Hause — das Schicksal so manchen Künstlerdaseins hatte sich wieder einmal erfüllt!

Kern stammte aus Würtemberg und kam vor etwa 40 Jahren nach Amerika. Er hinterläßt seine Wittwe und zwei verheirathete Töchter.

Bei den heute an der Leiche stattgehabten Coroners-Inquest lautete der Wahrspruch der Geschworenen dem Thatbestand gemäß auf: „Tod durch Selbstmord."

Aus dem Rathhause.

Zivildienst-Kommissär Gartz scheint einer ganzen Anzahl von städtischen Angestellten, die angeblich die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes übertreten haben, die Hölle ziemlich heiß machen zu wollen. Es verlautet, daß er mit Hilfe der „Federation of Labor" und der „Civic Federation" gravirendes Beweismaterial gesammelt habe, und in gewissen Kreisen hat dieses Gerücht viel Unbehagen erzeugt. Auf alle Fälle stehen interessante Enthüllungen in Aussicht.

Korporationsanwalt Thornton ist ganz entschieden dagegen, daß die Stadt mit den klägerischen Northwestern Tunnelkontraktoren ein gütliches Uebereinkommen trifft. Er befürwortet, daß die Stadt die Kontrakte mit den Firmen McKechney & Weir, sowie J. J. Duffy einfach rückgängig macht und daß sie selbst den Tunnel fertigstellt. In diesem Sinne soll Richter Burke morgen angegangen werden, den kürzlich gewährten Einhaltsbefehl wieder aufzuheben.

Mayor Harrison wird morgen von seinem Sommerausfluge nach Marquette, Michigan, zurückerwartet.

Am nächsten Freitag sollen die Mitglieder der städtischen Polizeiforce und Feuerwehr ihr Salär für den Monat Mai erhalten.

Sechs Bewerber um Anstellung als Hydrometer-Superintendenten im Wasseramt unterzogen sich heute der vorgeschriebenen Zivildienstprüfung.

County-Angelegenheiten.

Dr. W. J. Stearns, der Vorsteher der Staats-Irrenanstalt zu Kankakee, hat heute einen Anstaltsarzt nach Dunning gesandt, der im dortigen Irrenasyl 150 Patienten aussuchen soll, die seiner Meinung nach heilbar sind. Dieselben werden alsdann nach Kankakee gebracht werden. Insgesammt befinden sich zur Zeit 1400 Kranke in der Dunninger Anstalt.

Man hofft, daß das in Dunning im Bau begriffene Hospital für Schwindsüchtige und Lungenkranke schon Anfangs Oktober fertiggestellt sein wird.

Chicagos Bankumsatz.

Nach dem Bericht des Checkvereins hat sich der Umsatz der Chicagoer Banken im Monat Mai auf $502,094,210 belaufen. Diese Summe ist im hiesigen Geldverkehr vorher in einem Monat noch nie auch nur annähernd erreicht worden, und unsere Finanzleute glauben deshalb Ursache zu haben, nunmehr von der „Rückkehr der guten Zeit" als von einer vollendeten Thatsache zu sprechen.

Einen weit weniger günstigen Eindruck als der Bankumsatz macht übrigens der Bericht über die während des Monats Mai in Cook County vorgenommenen Grundeigenthums-Uebertragungen. Die Zahl der Grundstücke, welche ihren Eigenthümer wechselten, belief sich nur auf 1179, und die Summe der Kaufgelder auf $6,353,677.

Tödtlich verlaufen.

Die kleine May Roseland ist heute Vormittag den Verletzungen erlegen, welche sie sich durch einen Sturz von der Veranda des zweiten Stockwerkes im elterlichen Hause, Nr. 3201 Fifth Avenue, zugezogen hatte.

Richter Goggins Nachlaß.

Miß Mary Goggin und William C. Wood sind heute mit der Verwaltung des Nachlasses von Richter James Goggin betraut worden. Der Werth der Hinterlassenschaft des seiner Zeit viel beschäftigten Rechtsgelehrten soll sich angeblich nur auf $5100 belaufen.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Metropolitan-Hochbahn braucht mehr Triebkraft.

Massenverwalter McAllister von der Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft hat sich vom Bundesgericht die Erlaubniß ausgewirkt, einen Anbau zu dem Maschinenhause der Bahn aufführen und die Maschinenkraft der Anlage verdoppeln zu dürfen. Zur Zeit hat die Gesellschaft in ihrer Krafterzeugungsstation Maschinen von zusammen 6000 Pferdekräften. Dieselben genügen schon jetzt kaum mehr zur Bewältigung des Verkehrs der Bahn, und da man auf ein Steigen desselben rechnet, so muß dafür auch Vorsorge getroffen werden. Der Bau und die neu anzuschaffenden Maschinen werden nach dem Voranschlägen einen Kostenaufwand von $146,210 verursachen.

Nach dem Monats-Ausweis der Südseite Hochbahn-Gesellschaft ist der Personenverkehr auf der „Allen-Linie" im Monat Mai, mit April verglichen, um nahezu 16,000 Fahrgäste zurückgegangen — ein Umstand der wohl ausschließlich auf Rechnung der Radelsaison zu setzen ist.

Im Bundes-Obergericht ist gestern eine endgiltige Entscheidung in dem Prozesse abgegeben worden, der seit 13 Jahren von der Central Transportation Co. gegen die Pullman-Gesellschaft geführt worden ist. Es handelte sich dabei um einen Pachtkontrakt, den die Pullman Co. vor vielen Jahren mit der anderen Korporation abgeschlossen hatte. Im Jahre 1885 wurde, mit Einwilligung des damaligen Direktoriums der Central Transportation Co. der jährliche Pachtzins, welchen die Pullman Co. an diese zu zahlen hatte, von 12 auf 3 Prozent des eingeschätzten Werthes der Anlage herabgesetzt. Die Aktionäre der Transportation Co. behaupteten, es sei bei dieser Abmachung nicht mit rechten Dingen zugegangen. Sie fochten die betreffenden Direktoren ab, erklärten die getroffene Vereinbarung für ungiltig und prozessirten. Jetzt sind ihnen vom Bundes-Obergericht rund $1,300,000 zugesprochen worden. Vor einigen Jahren hatte sich die Pullman Co. übrigens zu einem Vergleich bereit erklärt, der für die Gegenpartei noch günstiger gewesen wäre.

Im Grundbuchamt ist heute eine auf $1,000,000 lautende Hypothek eingetragen worden, welche von der Cicero & Harlem Railway Co., einer Fortsetzung der Lake Straße Hochbahn, zu Gunsten der Equitable Trust Co. ausgestellt ist. Durch diese Hypothek werden 1000 auf je $1000 lautende Pfandbriefe der Gesellschaft sicher gestellt, welche am 1. April 1938 einlösbar sind und bis dahin zu 5 Prozent verzinst werden müssen.

Die neue Bauordnung.

Architekten und Bauunternehmer verlangen den Widerruf einiger Bestimmungen derselben.

Die neue städtische Bauordnung schreibt unter Anderem vor, daß zur Errichtung eines für Geschäftszwecke irgend welcher Art bestimmten Gebäudes in einem Häusergeviert, das zu einem Drittel Wohnzwecken dient, die einhellige Zustimmung der Grundeigenthümer des Gevierts erforderlich ist. Die Bauunternehmer erklären diesen Paragraphen für verwerflich. Sie sagen, es würde genügen, wenn man die Erlaubniß zu Bauten der fraglichen Art von der Einwilligung einer Mehrheit der Grundeigenthümer abhängig mache. Wie die Bestimmung jetzt lautet, hat sie verursacht, daß mit der Errichtung von mindestens zwanzig geplanten Geschäftsbauten vorläufig nicht begonnen werden kann, weil es unter den Grundeigenthümern begehrliche Menschen gibt, welche angeblich für ihre Einwilligung zu dem Bau Bezahlung verlangen.

Ein anderer Paragraph der Bauordnung, dessen Streichung die Architekten und die Bauunternehmer verlangen, ist der, welcher vorschreibt, daß die Fenster aller Hochbauten vom dritten Stockwerk an zum Aufdrehen oder Umklappen eingerichtet oder mit Ballons versehen sein müssen. Durch diese Anordnung wollte man nämlich die Zahl der Unfälle einschränken, welche sich beim Fensterputzen ereignen. Die Bauunternehmer behaupten nun, hinter dieser Verordnung steckten die Inhaber der Patente auf Drehvorkehrungen für Fenster. Die Architekten sind der Ansicht, daß die Drehvorkehrungen in unserer windigen Stadt sich nicht als genügend sicher erweisen würden. Ein etwas heftiger Windstoß könne ein derartig eingerichtetes Fenster, wenn es offen steht, leicht auf die Straße hinabschleudern, und die Folge würde eine Vermehrung der Unfälle sein, statt eine Verringerung. Die Idee mit den Ballons lasse sich nun schon gar nicht durchführen. Weshalb nicht, das verschweigen die Herren.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitter heute Nachmittag oder gegen Abend, dann aufklarend; morgen schön; südwestliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend, wahrscheinlich Gewitter in den südlichen und östlichen Theilen; morgen schön; südliche Winde.

Indiana und Missouri: Oertliche Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen muthmaßlich schön; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; kühler im westlichen Theile; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 76 Grad, Nachts 12 Uhr 67, Morgens 6 Uhr 64 und Mittags 12 Uhr 64 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Manistique, Mich., wird gemeldet, daß unweit Seraul ChoixPoint ein Segelboot umschlug, und von den 10 Insassen 4 ertranken.

— Die 9. Jahreskonvention des Schutzverbandes der Handlungsreisenden wurde in Omaha, Nebr., in Boyds Theater eröffnet.

— In Escanaba, Mich., brannte die „Fair“, der größte Allerhandladen im oberen Theile der Halbinsel, gestern nieder.

— Im Laden des Juweliers F. H. Niehaus in St. Louis trank der Geschäftsreisende James Underwood eine Quantität Zyankali, welches er für Wasser hielt, und war nach zehn Minuten eine Leiche.

— Wie aus Philadelphia gemeldet wird, werden verschiedene Verwandte des berühmten, in Paris verstorbenen amerikanischen Zahnarztes Thomas W. Evans das Testament desselben anfechten.

— Aus New York wird mitgetheilt: Der bekannte Schauspieler Thomas W. Keene, an welchem jüngst in Brighton, Staten Island, eine Operation wegen Blinddarm-Entzündung vorgenommen wurde, hat einen Rückfall erlitten, und sein Zustand ist ein höchst bedenklicher.

— In Marion, Ind., befinden sich William Johnson, George Archer und Sarah E. Archer unter einer Mordanklage in Haft, weil sie, als Anhänger der „Christlichen Wissenschaft“ der, jetzt gestorbenen Gattin des Erstgenannten keine ärztliche Hilfe hatten zutheil werden lassen.

— Im Zuchthause von Anamosa bei Cedar Rapids, Ja., meuterten 400 Sträflinge, weil ihnen nicht gestattet wurde, sich am Gräberschmückungstage mit verschiedenen Spielen im Zuchthaus-Hof zu amüsiren. Sie wurden durch Entziehung von Speise und Trank unterwürfig gemacht.

— Der deutsche Zeitungskorrespondent Emersohn, welcher in Portorico verhaftet worden war, dann entfloh, und vom spanischen Bürgermeister von Cayugas, der einen Preis auf seine Festnahme setzte, für einen Spion erklärt wurde, ist glücklich auf der dänisch-westindischen Insel Santa Cruz, bei St. Thomas, eingetroffen.

— Ein verheerender Wirbelsturm suchte die Gegend südlich von King City, Mo., heim. In mehreren kleinen Orten wurde eine Anzahl Häuser zerstört. Indeß wurde keiner der Bewohner erheblich verletzt, da dieselben sich rechtzeitig in Keller geflüchtet hatten. Da und dort war der Sturm von einem furchtbaren Hagel begleitet.

— Im Bundesgericht in Milwaukee hat Richter Seaman wieder einmal eine Entscheidung zugunsten einer Straßenbahn-Korporation abgegeben. Er entschied nämlich, daß die städtische Ordinanz, wonach die dortige Straßenbahn-Gesellschaft 25 Fahrkarten für einen Dollar verkaufen muß, ungiltig ist. Die Stadt wird wahrscheinlich noch an das Bundesobergericht appelliren.

Ausland.

— In Wien wurde heute das internationale Schachturnier eröffnet.

— Bei Koblenz in Rheinpreußen haben die Weinberge durch Frost mehr oder weniger gelitten.

— In Ruhrort stehen die Bahngeleise in der Nähe des Hafens unter Wasser.

— In Leipzig brannte die Irmler'sche Pianofabrik nieder. 900 Klaviere und das Fabrikgebäude wurden zerstört.

— Durch Nahrungssorgen zur Verzweiflung getrieben, hat in Dresden die Sekretärswittwe Anna Kürschner sich und ihren zwei Kindern die Pulsader durchschnitten!

— F. W. Reitz, früherer Präsident des Oranje-Freistaates in Südafrika, ist als Nachfolger des Dr. W. J. Leyds zum Staatssekretär der Transvaal-Republik erwählt worden.

— Sieben Ortschaften in der Umgegend von Gleiwitz, Schlesien, sind verhagelt, und fast sämmtliche Felder der Umgegend sind durch den Hagel verwüstet. Der Landrath sah sich veranlaßt, aus Oppeln Militär zur Abräumung des Hagels zu schicken.

— Man fürchtet in Port-au-Prince, Hayti, daß der deutsche Dampfer „Schleswig“, welcher am 18. Mai mit Kohle für die amerikanische Regierung von Gonaives nach Kingston abging und am 23. Mai zurück erwartet wurde, weggenommen worden ist.

— Zu Kassel stieß eine Lokomotive mit einem Rangirzug zusammen; der Heizer Wendt und der Lokomotivführer Wehmann wurden getödtet, und 3 andere Personen verletzt. — Wegen der vielen Unfälle auf den deutschen Eisenbahnen ist jetzt eine neue Betriebsordnung aufgestellt worden.

— Anläßlich des Ablebens von Prinz Koung, dem Präsidenten des chinesischen Rathes des Auswärtigen, hat der Kaiser von China Hoftrauer für eine bestimmte Zeit angeordnet. Prinz Koung war schon einmal am 2. Mai todtgesagt worden, war aber damals nur scheintodt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: Cestrian von Liverpool. (Stieß in der Nacht des 21. Mai mit einem Eisberg zusammen, wobei der Bug des Schiffes eingestoßen wurde.)

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; Teutonic und Georgic nach Liverpool.

Stettin: Thingvalla nach New York.

Queenstown: Cufic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Die beiden Parteien und das Richter-Ticket.

Anti-„Maschinen“-Kundgebungen im republikanischen Lager.

Während die Republikaner ohne Zweifel auch diesmal wiederum ein parteiloses Richter-Ticket aufstellen werden, sind die Demokraten jetzt übereingekommen, ihre eigenen Wege zu wandeln. Sie werden somit ein striktes Partei-Ticket aufstellen, und zwar heißt es, daß William Prentiß oder Korporationsanwalt Thornton ihr Kandidat für das Amt des Nachlaßrichters sein wird, während George Kersten die Nomination als Countyrichter erhalten soll. In Bezug auf die Superiorrichter-Kandidaten ist man noch zu keinem festen Entschluß gekommen.

Ursprünglich beabsichtigten die Republikaner, den erst jüngsthin ernannten Richter George A. Trude zu indossiren, doch hat man diese Idee jetzt wieder fallen lassen, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß derselbe von gewisser Seite mit aller Gewalt in den Vordergrund geschoben werden soll. Gouverneur Tanner, „Baron“ Yerkes und A. S. Trude sollen hierbei ihre Hand im Spiele haben. Angeblich handelt es sich darum, George A. Trude den Demokraten als „einzig logischen Mayors-Kandidaten“ aufzuhalsen, indem man ihn zuerst auf das parteilose Richter-Ticket plaziren und dann mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln dafür sorgen wollte, daß er seinen Mit-Kandidaten weit „vorauslief“. Wie dem auch sein möge, die Thatsache, daß Trude seine Ernennung zum Richter vornehmlich Yerkes'schem Einflusse beim Gouverneur zu verdanken hat, gibt genugsam zu denken.

* * *

Mayor Harrison ist von seinem Ausfluge nach Michigan, woselbst er dem Angelsport huldigt, noch nicht zurückgekehrt. In seiner und des Komptrollers Abwesenheit fungirt Oberbaukommissär McGann als stellvertretender Bürgermeister. Die Frage, wer Inspektor Schaacks Nachfolger wird, kann erst nach der Heimkehr des Mayors ihre Erledigung finden. Daß ein Deutscher die Stelle erhalten wird, steht außer Frage, und wenn Herr Harrison den Wünschen der Nordseite-Bewohner Rechnung tragen wird, so wird er Kapt. Schüttler ernennen. Das beste Zeugniß das diesem ausgestellt werden kann, ist die Thatsache, daß die „Politiker“ ihn deshalb nicht wünschen, weil er von ihnen nicht nach Wunsch „benutzt“ werden kann.

* * *

In der 21. Ward haben sich die Gegner der republikanischen „Maschine“ nunmehr ebenfalls regelrecht organisirt. In Griesbach's Halle, an Lincoln und Garfield Avenue, fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung von Wählern statt, die nicht gewillt sind, das Joch der „Boße“ länger zu tragen. Anwalt Frank J. Loesch wurde zum Vorsitzenden erwählt, während John Vogelsang als Sekretär fungirte. Es wurde beschlossen, für jeden Primärwahlendistrikt der Ward einen Dreier-Ausschuß zu ernennen, der Delegaten für die Senats- und County-Konventionen in Vorschlag bringen soll. Die Liste soll am Samstag der Organisation unterbreitet werden. Vorsitzer Loesch befürwortet die Nomination Fred. A. Busse's für den Senatorsposten, bekämpft aber ebenso energisch eine etwaige Kandidatur David Revell's, der gerne den 21. Distritt im Staats-Abgeordnetenhause vertreten möchte. Natürlich hat auch S. R. Raymond von den Anti-Maschinen-Leuten nichts zu erwarten. Zu letzteren gehören u. A.: F.G. McNally, A. P. Kellogg, S. Mayer, Henry Roth, Frank Meine, Julius Schlau, Robert Friedlander, C. O. Hansen, Frank Loesch, Chas. A. Gamer, T. A. Hagerty, E. T. Thompson, Philip Gerold, Edward Harland, J. H. Hollander, M. B. Benson, Henry Turner, C. C. Cockran, Henry Lack, E. C. Jaeger, Andrew Kircher, Charles Schumann, E. E. Scott, S. M. Wetterhahn, A. L. Bentley, D. G. Maxwell, C. B. Prouty, Frank Diesl, Geo. Mayer, C. J. Sauter, Wm. Klettenberg, sen., und W. Hamersley.

* * *

Die republikanischen Frauen Cook County's hielten gestern im Auditorium ihren Konvent ab und erwählten Delegaten für die am 7. Juni in Springfield stattfindende Staats-Konvention. Auf letzterer soll unter anderem eine Kandidatin für den Verwaltungsrath der Universität erkoren werden. Auf dem gestrigen Konvent waren nur elf Wards vertreten, und auch nur für diese wurden die Delegaten bestimmt. Der Vorsitzende, Frau George M. Plummer, wurde bevollmächtigt, die übrigen Delegaten selbst auszusuchen.

* * *

Die Bürger der Westseite, welche dafür agitiren, daß der geplante neue Rathhausbau in ihrem Stadttheile errichtet werde, haben sich jetzt, durch die Erwählung folgender Beamten, regelrecht organisirt: Präsident, Andrew J. Graham; Vizepräsident, Edward D. Ellis; Sekretär, Edw. T. Noonan; Schatzmeister, Paul O. Stensland; Direktoren, Martin D. Tamble, Wm. J. Moxley, William S. Doyle, John McMahon und George Beidler. Es soll zur Förderung der Sache ein Zentralverband aller Westseite Klubs und Vereine angebahnt werden, und man verspricht sich namentlich viel von einer thatkräftigen Mitwirkung der Arbeiter-Organisationen. Auch ist man sich bereits darüber einig geworden, in welcher Gegend das neue Rathhaus errichtet werden soll. Es ist dies in dem Distrikt, der von Halsted Str. und Ashland Ave., sowie Lake und Harrison Str. begrenzt wird. In allen Theilen der Westseite sollen demnächst große Agitationsversammlungen abgehalten werden, um das Interesse auch jener Bürger zu erwecken, die bisher noch keinen Antheil an der Bewegung genommen haben.

* * *

Am 15. Juni findet eine Bundes-Zivildienstprüfung von Bewerbern für einen vakanten Clerkposten im Kriegs-Departement statt; mit dem ein Jahressalär von $1000 verbunden ist. Die Applikanten müssen mit der deutschen, französischen, spanischen, italienischen und russischen Sprache vertraut sein, wie überhaupt eine gediegene Bildung besitzen. Irgend ein Bürger der Ver. Staaten kann an der Prüfung theilnehmen. Wer sich dem Examen unterziehen will, muß sich unverzüglich von der „U. S. Civil Service Commission, Washington, D. C.,“ das Applikationsformular No.304 zusenden lassen und dasselbe alsdann, ausgefüllt, besagter Behörde gleich wieder zurückschicken.

* * *

Komptroller Waller fordert die Inhaber von sogenannten „Time-Warrants“ auf die Steuern von 1897 auf, dieselben der Stadt Chicago bis spätestens zum 6. Juni zur Zahlung vorzulegen, da nach diesem Datum keine Zinsen mehr bewilligt werden.

Verfolgungswahn.

Reinhold Weidner, welcher ein Verwandter des Philadelphier Millionärs und Straßenbahnmagnaten gleichen Namens zu sein behauptet, erschien gestern Abend in der Harrison Str.-Polizeistation und verlangte Schutz gegen Fremde, welche ihn über den ganzen Erdball verfolgten und bei jeder Gelegenheit zu chloroformiren versuchten. Der Mann war sehr elegant gekleidet, an seinem Busen erglänzte ein riesiger Diamant und in der Hand trug er ein parfümirtes seidenes Taschentuch, welches er sich fortwährend vor die Nase hielt, um die üblen Gerüche in der Polizeistation abzuwehren. Dem Kapt. O'Neill theilte der Unglückliche mit, seine Feinde hätten ihn schon seit einem Jahre verfolgt und suchten ihn in ihre Gewalt zu bekommen, um ihn alsdann berauben zu können. Seit sechs Monaten habe er nicht geschlafen, obwohl die Luft in seinem Zimmer stets mit Chloroform geschwängert gewesen, und vergeblich sei er im vergangenen Herbst nach Deutschland gereist, um sich vor seinen Verfolgern zu retten. Die Letzteren hätten ihr Hauptquartier in einem Hause an der 16. Straße aufgeschlagen, und er selbst wohne Nr. 1406 Michigan Ave. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann beraubt wurde, und daß die Furcht vor den Räubern seinen Geist umnachtet hat.

Wm. Kuecken gestorben.

Im Alter von genau 51 Jahren erlag gestern Herr Wilhelm Kuecken in seiner Wohnung, Nr. 407 Orchard Str., einem Herzleiden, mit dem er schon seit längerer Zeit behaftet war. Der Verstorbene war in deutschen Kreisen wohlbekannt und seit langen Jahren Mitglied der „Chicago Turngemeinde“ und des „Germania Männerchor“. Er wurde am 31. Mai 1847 in Wielfield bei Hannover geboren und kam im Jahre 1866 nach Chicago. Nachdem Herr Kuecken lange als Buchhalter für mehrere Kommissionsfirmen thätig gewesen, machte er sich als Kommissionshändler selbstständig und gründete die Firma Kuecken & Steffen, aus welcher er jedoch im Jahre 1883 austrat, um als Theilhaber in das Kohlengeschäft von Harz & Co. einzutreten. Nach dem Ausscheiden des Herrn Harz wurde der Verstorbene alleiniger Inhaber des Geschäftes und führte dasselbe bis zu seinem Tode fort. Im Jahre 1873 vermählte sich Herr Kuecken mit Frl. Anna Garben. Der Ehe entsprangen sechs Kinder, von denen vier noch am Leben sind.

Von der Börse.

Die Mai-Regulirung ohne Knalleffekte verlaufen.

Die gestrige Regulirung der Maigeschäfte ist an der hiesigen Getreidebörse ohne die erwarteten Knalleffekte abgelaufen. Es war behauptet worden, Herr Josef Leiter werde bei dieser Gelegenheit eine große Schlußvorstellung geben und den Weizenpreis auf über $2 in die Höhe treiben, aber er hat nichts dergleichen gethan. Auch hätte das nur wenig Zweck gehabt. Keinem, der es es nicht unbedingt nöthig gehabt hätte, würde es eingefallen sein, am letzten Tage des Monats Maiweizen zu übertriebenen Preisen zu kaufen, und es waren nur sehr wenige Spekulanten da, die nicht bereits in der vorigen Woche für ihre Lieferungsverträge Deckung gesucht und gefunden hatten. Unter so bewandten Umständen würde ein weiteres Heraufschrauben des Preises gestern ohne jede Bedeutung gewesen sein, und an dem bloßen „Ruhm“, den Preis-Record gebrochen zu haben, scheint Herrn Leiter nicht das Mindeste zu liegen. Er hat es vorgezogen, selber zu einem gewaltigen Preissturz beizutragen, und so ist es gekommen, daß der Weizen hier, gegen Samstag, um 50 Cents per Bushel im Preise zurückging. Zu $1.25 haben die Agenten Leiter's dann wieder große Partien gekauft, woraus hervorzugehen scheint, daß die Leiter-Clique es für möglich hält, daß der Juliweizen wenigstens annähernd bis zu diesem Betrage in die Höhe getrieben werden kann. Die Julipreise schwankten gestern zwischen 94½c und $1.02. Bei Schluß des Geschäftes standen sie 97½c—98c. Septemberweizen ist von 83¼c auf 81¼c zurückgegangen.

Außergewöhnlich stark erwies sich gestern der Maismarkt. Es wurden große Mengen dieses Getreides gehandelt, und der Preis stieg in Folge dessen um 5 Cents per Bushel. Mais für Juli-Lieferung stieg auf 33⅞c, gegen 32¼c am Samstag. Auch Hafer stieg gegen Börsenschluß hin ganz gewaltig, von 26c auf 31c per Bushel.

Seit Herr Leiter sich im vorigen Herbst als „blutiger Anfänger“ unter die Börsenspekulanten gewagt und es unternommen hat, mit Hilfe riesiger Kapitalien die Herrshaft auf dem Weizenmarkt an sich zu reißen, ist der Weizenpreis von 72½c per Bushel fast beständig in die Höh gegangen. Zeitweilig stand er, unter dem Einflusse günstiger Konjunkturen, auf $1.85, und große Mengen jener Vorräthe hat Herr Leiter für $1.40 bis $1.50 per Bushel abgesetzt, d. h. mit einem Gewinn von 50 bis 60 Cents am Bushel. Ob er nach diesen Erfolgen wirklich — wie er verschiedentlich erklärt hat — daran denkt, sich schon in diesem Jahre nach Beendigung seines kurzen Gastspiels wieder von der Börse zurückzuziehen, ist schwer zu sagen.

Arm und verlassen.

Frau Alva Granger und ihre hochbetagte Mutter werden zur Zeit in der Harrison St. Polizeistation verpflegt, da sie vollständig mittellos sind. Die Frauen kamen aus South Bend, Ind., hierher, um nach Sacramento, Cal., weiterzureisen, wo sie bei Verwandten ein Unterkommen erhofften. Die Mittel gingen ihnen jedoch aus und sie sahen sich schließlich, nachdem ihre Bemühungen, durch Vermittelung hiesiger Wohlthätigkeitsgesellschaften freie Fahrkarten zu erlangen, fehlgeschlagen waren, gezwungen, Obdach in der Polizeistation zu suchen. Die 71 Jahre alte Frau ist die Wittwe von S. M. Shaffer in South Bend, welcher einst sehr wohlhabend war, und auch ihre Tochter, Frau Granger, hat einst bessere Tage gesehen, denn ihr verstorbener Gatte war ein sehr vermögender Grundeigenthumshändler in San Diego, Cal., verlor jedoch sein Vermögen durch Grubenspekulationen in Colorado.

Beraubt.

Frank Dell, ein Angestellter der Lake Shore und Michigan Southern Bahn-Gesellschaft, kehrte gestern von einem Besuche in Benton Harbor, Mich., zurück und ging die State Str. entlang, als er an Harmon Court von fünf Farbigen überfallen wurde. Einer der Banditen versetzte ihm einen Schlag mit dem Revolverkolben auf den Kopf, während die anderen seine Taschen durchsuchten und ihm $85 abnahmen. Ein in der Nähe wohnender Wirth hörte die Hilferufe des Ueberfallenen und gab auf die fliehenden Räuber mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Bell, welcher eine schmerzhafte Wunde am Kopfe davongetragen hatte, wurde in der Harrison Str.-Polizeistation verbunden, worauf er sich ohne Beistand nach Hause begab.

Anklage erhoben.

Die Grand Jury hat gestern gegen H. G. Nichols, den ehemaligen ersten Buchhalter der Firma Henry W. King & Co., eine Anklage wegen Unterschlagung von $16,500 erhoben. Im Ganzen soll Nichols dem genannten Geschäfte übrigens $153,000 veruntreut haben. Die Summe von $16,500 hat er ihr angeblich allein in den Jahren 1891—92 unterzogen. Nichols wurde vor Monatsfrist in New York verhaftet, nachdem er sechs Jahre auf ausgedehnten Reisen verbracht hatte.

In Anklagezustand wurden des Weiteren versetzt: John Scheedy und Michael Burns, welche den Lokomotivführer John Faircloth und den Heizer Herbert Woodhams auf den Geleisen der Burlington-Bahn an der 16. Str.-Kreuzung beraubt haben sollen. Burns und Sheedy werden außerdem beschuldigt, eine Stunde nach diesem Raubanfall einen gewissen Cyrus Mangan an Johnson und 18. Str. überfallen zu haben.

* Der schulräthliche Ausschuß für Verwaltungs-Angelegenheiten wird heute der Erziehungsbehörde empfehlen, die Gehaltsgrenzen für Extra-Lehrer und Hilfsvorsteher von $1100 auf $1150 und für Oberlehrer von $1100 auf $1175 zu erhöhen.

Die Strafrechtspflege.

Ein abgefeimter Schwindler wandert ins Zuchthaus.

Der Nr. 122 Perry Straße wohnhafte Frank S. Kamarka wurde gestern vor Richter Ewing von den Geschworenen des Betruges schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Der Angeklagte war beschuldigt, dem Baukontraktor Chas. Volbach, Nr. 237 Fletcher Ave., $390 abgeschwindelt zu haben, indem er sich ihm gegenüber als Anwalt ausgab und so sich in sein Vertrauen einschlich. Er bewog Volbach, ihm die Vollmacht zur Eintreibung einer Schuld von $286, welche ein gewisser Charles Wipper in Milwaukee demselben schuldet, zu ertheilen. Wipper übergab Kamarka Schuldscheine in obiger Höhe, die der Schwindler alsdann versilberte. In ähnlicher Weise soll der Zuchthauskandidat einen gewissen B. Weltroth, an Melrose Straße und Hoyne Ave wohnhaft und andere Bewohner von Lake View betrogen haben.

Auf unbestimmte Zeit wurde ebenfalls Albert Borchert, alias Broke, in das Zuchthaus gesandt, nachdem er sich der Bigamie schuldig bekannt. Borchert heirathete am 1. März dieses Jahres Auguste Brieschke, obwohl er eine rechtmäßige Gattin in Schwarza, Deutschland, zurückgelassen hatte, welche er im Jahre 1882 zum Altar führte.

Richter Waterman schlug gestern die Anklage gegen Daniel Black, welcher angeklagt war, John F. Gaghan bei einer Geburtstagsfeier in Streit erstochen zu haben, nieder, da die Angehörigen des Erstochenen sich weigerten, gegen den Angeklagten als Zeugen aufzutreten, und außerdem das Beweismaterial als unzureichend befunden wurde.

Vor Richter Trude wurde gestern mit der Auswahl der Geschworenen für den Prozeß gegen Edward Smith begonnen, welcher angeklagt ist, den Schankwirth John Heitmann mit einen Koppelbolzen erschlagen zu haben. Gestern wurden von beiden Parteien drei Geschworene angenommen. Smith erschlug den Wirth, weil er sich weigerte, ihm Getränke auf Kredit zu verabfolgen.

* Frau Mary Arnold, Nr. 1919 Wabash Avenue wohnhaft, hat einen gewissen Michael Moody einsperren lassen, weil er sie angeblich angegriffen und um $4 bestohlen hat. Die Frau erklärt, Moody habe von ihr unzählige Wohlthaten empfangen, ihre Güte aber mit Undank belohnt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Spitzfindigkeiten.

Um die Angliederung der Hawaii-Gruppe an die Ver. Staaten zu erzwingen, hat bekanntlich die Regierung jener Inseln auch eine Kriegserklärung an Spanien ergehen lassen. Sie hat verkündet, daß sie sich nicht neutral verhalten, sondern den amerikanischen Schiffen alles Verlangte liefern und den spanischen Schiffen alles Nothwendige verweigern werde. Da es auf dem ganzen Stillen Ozean keine spanische Flotte mehr gibt, so kann sich die hawaiische Regierung diese Herausforderung sehr wohl leisten, ohne sich der allergeringsten Gefahr auszusetzen. Sie stellt sich aber an, als ob sie von den Spaniern eine entsetzliche Züchtigung zu befürchten hätte und fragt vorwurfsvoll, ob die große Republik Freundschaftsdienste „so" vergelte. Der Schwindel ist so plump, daß er selbst den Einfältigsten nicht täuschen kann, und doch wagen es viele Bundessenatoren, dem klugen und gebildeten amerikanischen Volke einreden zu wollen, daß es für die Ver. Staaten eine Ehrensache geworden ist, Hawaii unter ihre Fittiche zu nehmen.

Für noch dümmer wird besagtes Volk offenbar von denjenigen Staatsmännern gehalten, welche geltend machen, daß wir die Sandwichinseln haben müssen, weil sie die einzige Zwischenstation auf dem Wege nach den Philippinen sind. Denn ganz abgesehen davon, daß die Ver. Staaten laut Vertrag schon seit vielen Jahren berechtigt sind, auf einer der Inseln eine befestigte Kohlenstation anzulegen, und daß sie die Philippinen nicht zu behalten brauchen, sind die Sandwichinseln nur eine von sehr vielen Zwischenstationen. Der Senator Pettigrew von Süd-Dakota hat sich um die Verbreitung geographischer Kenntnisse im hohen Bundessenate ein Verdienst erworben, indem er seine staatsmännischen Kollegen darauf aufmerksam machte, daß es im Gebiete der Ver. Staaten von Amerika bereits eine Insel gibt, die den Philippineninseln um volle 800 Meilen näher liegt, als Hawaii. Unalaska ist von San Francisco genau so weit entfernt wie Honolulu, nämlich 2000 Meilen, aber von Unalaska nach Manila ist es „nur" noch 4100 Meilen, während die Entfernung zwischen Honolulu und Manila 4900 Meilen beträgt. Wenn also unsere Regierung Kohlenvorräthe in Unalaska aufspeichern würde, statt in Honolulu, so könnte sie den nach den Philippinen fahrenden Kriegsschiffen die Reise um zwei Tage abkürzen.

Die Beweisführung der angliederungslustigen Senatoren ist überhaupt recht kläglich. So sucht Lodge von Massachusetts den Angliederungsbeschluß als „Reiter" auf die Kriegssteuervorlage zu setzen, und zur Begründung dieses ungewöhnlichen und ungesetzlichen Vorgehens führt er folgendes an: „Für den Vertrag mit Hawaii ist die nöthige Zweidrittel-Mehrheit im Senate nicht zu haben, und der Beschluß, die Inseln anzugliedern, wird im Abgeordnetenhause von einer Minderheit unter Führung des Sprechers Reed bekämpft. Wir erleben also das seltsame Schauspiel, daß eine Minderheit regiert. Da es aber ein allgemein anerkannter Grundsatz ist, daß die Mehrheit regieren muß, so müssen wir den Sprecher und seinen Anhang in die Zwangslage versetzen, entweder die Angliederung Hawaiis zuzugeben, oder der Regierung die Mittel zur Weiterführung des Krieges vorzuenthalten."

Wie unsittlich das ist, soll gar nicht einmal erwähnt werden, aber welche Frechheit gehört dazu, gerade im Bundessenate die Behauptung aufzustellen, daß in den Ver. Staaten die Mehrheit regiert! Denn in dieser Körperschaft haben bekanntlich die Senatoren von Nevada, das höchstens noch 30,000 Einwohner hat, genau so viel zu sagen, wie die Senatoren des Staates New York mit seinen 8,000,000 Einwohnern, und die Vertreter von sechs Lumpenstaaten, in denen noch keine Million Menschen wohnt, können die Vertreter der fünf volkreichsten Staaten überstimmen, welche mehr als ein Drittel der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten enthalten. Solange der Senat in dieser Weise zusammengesetzt wird, ist es geradezu unmöglich, daß in den Ver. Staaten die Mehrheit regiert, und überdies hat der Senat durch seine Regeln auch noch dafür gesorgt, daß eine Minderheit seiner Mitglieder die Annahme jeder beliebigen Maßregel verhindern kann.

Indessen hat ja auch die ganze „Debatte" nicht den Zweck, das Volk durch triftige Gründe zu überzeugen, daß die Erwerbung der Sandwichinseln nothwendig oder wünschenswerth ist. Dieser Beweis kann überhaupt nicht geliefert werden, und es wird nur der Versuch gemacht, durch Scheingründe und Trugschlüsse einen ganz gewöhnlichen Landgrabsch als eine eminent staatskluge Maßregel hinzustellen. Darum thuts's die eine Spitzfindigkeit gerade so gut wie die andere.

„Billy" Mason's „Ehrenwort."

Weß Geistes Kind unser Herr Senator „Billy" Mason ist, das hat er jüngst wieder einmal recht deutlich gezeigt. Es waren ihm vor einigen Tagen in Washington werthvolle Schmucksachen gestohlen worden, unter denen sich ein Familienstück befand, das für Mason einen weit größeren Werth hatte, als der Marktwerth betrug. Es war dem Senator natürlich sehr viel daran gelegen, dies Erbstück wieder zu bekommen, und so erließ er in Washingtoner Zeitungen eine Anzeige, in welcher er „den Herren, welche mein Haus plünderten (oder irgend einem Anderen), verspricht, für die Rückerstattung gewisser der gestohlenen Gegenstände in Baar mehr zu bezahlen, als sie sonstwo dafür würden bekommen können, und — nun kommt das Allerschönste — in der er sein „Ehrenwort" verpfändet, daß er die Diebe nicht gerichtlich verfolgen lassen will.

Das geht doch wahrhaftig über die Hutschnur und ist — ganz „Billy" Mason. Ein Senator der großen amerikanischen Republik, ein Mitglied der höchsten gesetzgebenden Körperschaft dieses großen Landes kündigt öffentlich an, daß er bereit ist, der groben Verletzung der Gesetze des Landes nicht zu achten, wenn er nur gewisse Schmuckstücke zurück erhält, daß er das Ansehen der Landesgesetze weit geringer achtet, als etwas todten Besitz, und er findet es für nöthig, ungebeten öffentlich sein „Ehrenwort" auszubieten, wie einen abgetragenen Hut.

Im gewöhnlichen Leben hat man die Bemerkung gemacht, daß Leuten, die ungebeten ihr Ehrenwort anbieten, nicht recht zu trauen ist. Solche Leute haben hinsichtlich ihrer Wahrhaftigkeit ein böses Gewissen. Sie wissen, daß sie lügen und viel lügen, und geben ihrem einfachen Wort nur die eigene Werthschätzung, wenn sie das „Ehrenwort" als etwas Besseres anbieten. Sie sagen selber, daß es mit der Wahrhaftigkeit ihres eigenen Wortes nicht weit her ist, sie erklären, daß sie für sich eine Stufenleiter der Wahrheit haben, und erwecken dadurch berechtigten Zweifel, daß ihnen das Ehrenwort die volle Wahrheit ist. Wer schon in der Bedeutung und Zuverlässigkeit seines Wortes Abstufungen anerkennt, der kann ja schließlich auch sagen, ja, das Ehrenwort ist mir immer noch nicht das Höchste, da kommt dann erst der Schwur bei den Gebeinen meines Lieblingsköters u. s. w.

Ob der Herr Senator Mason zu dieser Sorte Leute gehört, das mag dahingestellt bleiben. Die Spitzbuben, welche seine Schmucksachen stahlen, werden ihm voraussichtlich nicht glauben. Schon das „Ehrenwort" wird sie stutzig machen, denn als Leute von der Welt werden sie wissen, daß „Ehrenworte" häufiger gebrochen werden, als andere, trotzdem sie, wie dargethan, etwas Besseres sein sollten, als das einfache schlichte Wort. Und dann werden sie wahrscheinlich denken, daß der Senator einen Ulk im Schilde führt, weil er sie ulkiger Weise als „Gentlemen" anredet. Sie werden darin den Pferdefuß sehen, der das wahre Wesen des ganzen Angebots erkennen läßt. Aber darin werden sie sich nicht irren, mag der Senator für den Fall, daß die Spitzbuben sich auf seine Anzeige melden sollten, sein „Ehrenwort" halten oder nicht, seine Anzeige ist jedenfalls ernst gemeint. Daß er scherzhafter Weise von „Gentlemen" spricht, das liegt daran, daß der „Billy" Mason eben nicht ernsthaft sein kann, und vielleicht auch in dem Bestreben, sich recht „gemein" zu machen — zu zeigen, daß er nicht mit falschem Stolz auf Mitmenschen herabblickt, auch wenn sie Spitzbuben sind. Wir sind ja Alle Brüder!

Das Kriegsrecht.

Der Generalbefehl Nr. 100 vom 24. April 1863, der Vorschriften für die Handhabung und das Vorgehen von Armeen der Ver. Staaten im Felde enthält, ist wieder erlassen worden. Diese „Kriegsregeln" wurden ursprünglich ausgearbeitet von Dr. Francis Lieber, dem Vater des jetzigen General-Auditeurs der Armee, und Präsident Lincoln ließ sie veröffentlichen, nachdem ein Ausschuß von Offizieren sie nochmals durchgesehen hatte. Sie wurden im Jahre 1870 sowohl von Deutschland, als von Frankreich angenommen und dienten ein paar Jahre später als die Grundlage, auf welcher eine allgemeine europäische Konferenz ein Uebereinkommen über die Kriegsrechtfrage schuf. Diese Vorschriften nehmen in der Form, in der sie jetzt den verschiedenen Truppenbefehlshabern zugeschickt werden, damit sie ihnen als Richtschnur für ihr Verhalten in dem Kriege mit Spanien dienen können, den Raum von 24 Druckseiten ein und zerfallen in zehn Abschnitte, die alle möglichen Fragen und Verhältnisse decken.

Unter „Kriegsgesetz" (martial law) gestellt, bedeutet nach diesem Generalbefehl einfach militärische Oberhoheit, die ausgeübt wird in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und Gebräuchen des Kriegs. Ein Ort, ein Bezirk oder ein Land, das von einem Feind besetzt ist, steht unter dem Kriegsgesetz der Einfall- oder Okkupations-Armee. Dem Kriegsgesetz unterstehen Eigenthum und Personen, gleichviel, ob sie Unterthanen des Feindes oder Fremde (aliens) sind. Wenn immer angebracht, wird das Kriegsgesetz gegen einzelne Missethäter von Kriegsgerichten angewendet, doch soll ein Todesurtheil nur nach Gutheißung des Präsidenten ausgeführt werden, es sei denn, daß die Dringlichkeit des Falles eine schnelle Hinrichtung verlange, in welchem Falle der Oberbefehlshaber des betreffenden Truppenkörpers die Hinrichtung anordnen mag. Das Kriegsgesetz soll weniger streng in Anwendung kommen in Orten und Landestheilen, die vollständig besetzt und ziemlich vollständig besiegt (fairly conquered) sind.

Die militärische Nothwendigkeit entschuldigt jede unmittelbare Zerstörung des Lebens von „bewaffneten" Feinden und von anderen Personen, deren Zerstörung nebenhergehend „unvermeidlich" ist im Kriege. Die militärische Nothwendigkeit gestattet oder entschuldigt aber nicht Grausamkeit — das heißt, die zwecklose Auferlegung von Leiden, das Verursachen von Schmerzen und Verlusten, um die Betroffenen leiden zu sehen, oder um den Rachedurst zu stillen; sie gestattet keine Verstümmelung oder Verwundung, außer im Kampfe, und keine Folterung behufs Erpressung von Geständnissen. Die militärische Nothwendigkeit gestattet Täuschung, verwirft aber heimtückische Handlungen — List ist zulässig, Hinterlist verwerflich. Es ist nach dem Kriegsrecht gesetzlich, die feindlichen Kriegführenden (Unbewaffnete wie Bewaffnete) auszuhungern, zwecks einer schnelleren Unterwerfung des Feindes. Wenn der Befehlshaber eines belagerten Ortes die Nichtkämpfer aus dem Orte hinaustreibt, um so die Zahl der von seinen Vorräthen Zehrenden zu vermindern, so ist es nach dem Kriegsrecht statthaft, wenn auch eine äußerste Maßnahme, jene in den belagerten Ort zurückzutreiben, damit dessen Uebergabe beschleunigt werde. Befehlshaber benachrichtigen, wenn immer dies zulässig, den Feind von der Absicht, einen Ort zu bombardiren, aber wenn diese Benachrichtigung nicht erfolgt, so ist das kein Bruch des gewöhnlichen Kriegsgesetzes. Eine Ueberraschung mag zur Nothwendigkeit werden, und nothwendig kann Alles werden, was zweckmäßig erscheint, und zweckmäßig ist, was zur schnelleren Beendigung des Krieges zu führen verspricht. „Wiedervergeltung" soll niemals nur als Rachemaßregel angewendet werden, sondern nur als eine Schutzstrafe, als eine Strafe die vor Wiederholungen der zu bestrafenden Missethaten abschrecken soll. Und immer ist Wiedervergeltung vorsichtig und nur wenn „unvermeidlich" anzuwenden. Solche Strafurtheile sollen nur nach eingehender Untersuchung der Sachlage und der zu bestrafenden Handlungen erlassen und ausgeführt werden.

Eine siegreiche Armee ergreift Besitz von allen öffentlichen Geldern, allem öffentlichen beweglichen Eigenthum und beschlagnahmt zu ihrem eigenen oder ihrer Regierung Verbrauch alle Einkünfte der feindlichen Regierung oder des bekriegten Volkes aus festliegendem Besitz. Die Ver. Staaten anerkennen und beschützen in von ihren Truppen besetzten feindlichen Ländern die Religion und die Sittlichkeit, das streng private Eigenthum, die Person der Einwohner, insbesondere der Frauen, und die Heiligkeit der Familienbande.

Fahnenflüchtige der Bundesarmee, die in den Dienst des Feindes traten, erleiden, wenn sie gefangen werden, den Tod. Es ist gegen den neuzeitlichen Kriegsgebrauch in Haß und Rachegefühl zu handeln und keinen Pardon zu geben. Feldwachen, Vorposten und und Wachen sollen nicht beschossen werden, außer um sie zurückzutreiben, oder wenn bestimmte Befehle (allegemeine oder für besondere Fälle) vorliegen. Wer immer einem schon völlig kampfunfähigen Feinde absichtlich weitere Wunden beibringt, oder ihn tödtet, oder anbefiehlt, daß solches geschehe, soll den Tod erleiden, wenn er dessen schuldig befunden wird.

Je kräftiger ein Krieg geführt wird, desto besser für die Menschheit. Scharfe Kriege sind kurze Kriege.

Die Italienerzüge aus der Schweiz.

„Nun sind wir, so schreibt man am 13. Mai aus Bern, die aufgewiegelten Italiener, die gestern den ganzen Tag mit ihren rothen Schärpen herumliefen und herumstanden, los geworden. Vergebens hatte man versucht, sie von dem kindischen Unterfangen, vom Tessin aus die durch Militärgewalt niedergeschlagene Revolution in Mailand aufs Neue zu entfachen, abzuhalten. Von den Ereignissen und den Führern auf's Höchste aufgereizt, waren sie vernünftigen Erwägungen unzugänglich. Die ernste Seite der Italienerbewegung in der Schweiz wird aber von sonst ernsten Zeitungen unterschätzt. Alle die italienischen Arbeiter, die nach dem Tessin aufbrachen, wollen der Revolution, die wir in Mailand und anderen italienischen Städten an der Arbeit sahen, zu Hilfe eilen. Sie bezwecken Umsturz und Umwälzung. Das in italienischer Sprache verfaßte Plakat, das die italienischen Arbeiter gestern am Volkshaus in Bern anschlugen, schenkt uns darüber klaren Wein ein. Mit den Anfangsworten: „Die soziale Revolution ist in Italien ausgebrochen", wendet es sich an die Italiener in Bern, damit sie an dem Aufstand gegen Monarchie und Kapitalismus theilnehmen. "Alla Frontiera, alla Frontiera", um die Ketten zu brechen, ist das Losungswort. Sollte die Italienerbewegung einen völkerrechtswidrigen Charakter annehmen, so wird der Bundesrath, dem die Wahrung der Interessen der Schweiz nach außen und namentlich die Pflege ihrer völkerrechtlichen Beziehungen obliegt, die nöthigen Maßnahmen ergreifen. Das Verhalten der italienischen Arbeiter in Tessin und der dortigen Mailändischen Flüchtlinge ist eine eidgenössische Frage. Es liegt auf der Hand, daß die Schweiz einer Beunruhigung der Lombardei, wo nur Truppen die Ruhe aufrecht zu halten vermögen, nicht passiv zusehen könnte. Die nach dem Tessin geflüchteten Führer der Aufständischen sind politische Flüchtlinge und haben als solche Anspruch auf das schweizerische Asylrecht, doch mit der Einschränkung, daß sie sich ruhig verhalten."

Als Nachwort zu diesen Italienerzügen erscheint dann eine Preßpolemik zwischen den Zeitungen der beiden Länder. Die amtliche Presse Roms hat die Schweizer aufgefordert, sie sollten ihren nationalen Verpflichtungen nachkommen. Darauf antwortete am 13. Mai der „Bund„ ziemlich spitz:

„Diese Mahnungen erscheinen uns sehr überflüssig. Die italienische Nation wird doch nicht Angst haben vor den paar hundert irre geführten Leuten, — oder wenn es auch ein paar Tausend wären —, die ohne Mittel und ohne Waffen nach der Grenze ziehen, da sie ja alle Zeit hatten, diese Grenze mit ihrer ganzen Militärmacht, mit Infanterie, Artillerie und Kavallerie zu besetzen. Die armen Tröpfe sind ihr denn auch schön ins Garn gelaufen. Die Schweiz brauchte diesen kindisch-einfältigen Zug nicht ernster zu nehmen, als er es verdiente. Sie schritt mit aller Entschiedenheit ein, als die Dummheit gefährlich wurde, und die wandernden Italiener daran gehen wollten, unsere Grenze zu einem Kriegslager zu machen und unsern Schutz anzurufen, damit sie Einfälle in ihr Mutterland unternehmen könnten. Die Schweiz konnte die Italiener nicht hindern, heimzukehren; es waren ja auch von der Regierung einberufene Reservisten darunter! Und dann vor Allem, diese Feinde Italiens sind ja die eigenen Söhne der patria diletta. Italien verlangt von uns, daß wir es vor seinen eigenen Leuten schützen; handkehrum wird es für die nämlichen Leute bei der Schweiz reklamiren, daß man ihnen nicht genug Rechte einräume oder sie nicht den Schweizerbürgern gleichstelle, wie der Niederlassungsvertrag es verlangte. Wenn Italien sich gegen seine eigenen Leute nicht zu wehren weiß, so hat es dafür sich selbst und nicht andere verantwortlich zu machen. Die völkerrechtlichen Verpflichtungen setzen voraus, daß der Staat auch ein Volk erziehe, damit man überhaupt von Völkerrecht reden könne. Wie steht es da mit Italien? Die von italienischen Agitatoren irregeleiteten armen Teufel, die durchaus zur Revolution wollen, nachdem alles längst vorüber ist, sind nicht einmal in der Lage, sich über die thatsächlichen Vorgänge zu unterrichten. Viele können weder lesen noch schreiben und alle sind so mangelhaft gebildet, daß man sie völkerrechtlich beinahe als unzurechnungsfähig halten muß. Da hat Italien noch große Aufgaben, die erst zu erfüllen sind. Und dann noch Eines. Italien verlangt von uns, daß wir es gegen seine eigenen Leute schützen. Es wird aber nie in den Fall kommen, uns gegenüber Gegenrecht zu üben. Wäre es nicht besser, Italien würde seine Leute auch so halten, daß es sich selbst vor denselben beschützen kann?"

In demselben Tone wies das konservative „Vaterland" darauf hin, „wie seltsam, um nicht zu sagen komisch, sich das von italienischen Blättern gemeldete „Befremden" der italienischen Regierung ausnahm, „daß die benachbarte und befreundete Schweiz" die Ansammlung bewaffneter Banden, die in Italien einzufallen beabsichtigen, an der Grenze gestatte, ohne dagegen einzuschreiten. Erstlich handelt sich's im vorliegenden Falle nicht um bewaffnete Banden, sondern mit Ausnahme einiger weniger, denen notabene auch hier ihre rostigen Revolver abgenommen wurden, um ebenso waffenals brodlose arme Schlucker, welche durch Faktoren, die ganz anderswo als bei der Schweiz zu suchen, in diese trostlose Lage versetzt worden sind. Sorge der italienische Nachbar dafür, daß diese Verhältnisse und die damit für unsere Bevölkerung verbundenen Belästigungen durch seine Landessöhne einmal aufhören! Das wird zweckmäßiger sein, als sich zu „befremden". Unsere Bevölkerung hat die Italiener-Scherereien wahrhaftig satt." Letzteres ist unbedingt richtig, bemerkt dazu der „Bund".

Was das Leben in Japan kostet,

geht aus einer Mittheilung einer japanischen Unterrichtszeitung hervor. Man hat viel von der Bedürfnißlosigkeit der Chinesen und Japaner gehört, wird aber doch durch die mitgetheilten Thatsachen überrascht. Es handelt sich um den Haushalt eines Lehrers an einer höheren Schule in der Provinz Kiuzen, im Norden der Hauptinsel Nippon gelegen. Die Familie dieses Mannes besteht außer seiner Person aus der Hausfrau und einem Kinde von sechs bis sieben Jahren. Wir erfahren nun, was der Unterhalt dieser Familie gegenwärtig in einem Monat kostet. Es werden ausgegeben: für 54 Liter Reis dritter Qualität etwa 9.50 Mk. (nach japanischem Gelde umgerechnet), für Gemüse und Fische 3.25 Mk., für die Miethe von Bettzeug ebensoviel, für die Hausmiethe 1.75, für Beleuchtung und Heizung 1.50, für einen halben Liter Sauce zweiter Qualität 1, für Thee 0.75, für Schreibmaterialen ebensoviel, für Kindererziehung 0.50, für ein Bad alle drei Tage ebensoviel, für Wohnungssteuer 0.60, für Schuhwerk ebensoviel und für verschiedene Ausgaben noch 1.70 Mark. In Summa würden sich diese Ausgaben auf rund 25 Mark monatlich belaufen; rechnet man nun noch jährlich 15 Yen oder rund 30 Mark für den Ankauf von Kleidern hinzu, so würde sich der jährliche Bedarf dieser Familie von drei Personen im Ganzen auf 330 M. ($80) stellen. So fabelhaft klein uns diese Summe erscheint, ist sie für japanische Verhältnisse doch schon hoch, denn seit dem Kriege ist Alles theurer geworden, namentlich in diesem Jahre. Der Reis ist in Folge eines Ausfalles der Ernte um etwa ein Fünftel erheblich im Preise gestiegen, in Tokio zum Beispiel von rund 17 Yen im Jahre 1895 auf 28 Yen für das Kotu, ein Maß von 180 Litern. Auch andere Gebrauchsgegenstände haben sich in ähnlichem Maße vertheuert. Natürlich lebt der obengenannte Lehrer selbst bei seinen geringen Ausgaben nicht im Wohlstande oder legt etwa von seinem Gehalte ein kleines Vermögen zurück, er erhält vielmehr nur etwa 20 Mark Monatsgehalt und hat keine Aussicht auf eine Alterszulage. Bei den gegenwärtigen Preisen muß ein Lehrer in Japan, wenn er nur für drei Personen zu sorgen hat, also noch zusetzen.

Die größten Güterwagen.

Die Pennsylvania Eisenbahngesellschaft hat kürzlich bei der Schoen Pressed Steel Co. in Pittsburg 1000 stählerne Güterwagen für den Betrag von rund $1,000,000 bestellt, die als die größten bezeichnet werden, die überhaupt je in Auftrag gegeben worden sind. Sie haben 10 Fuß Höhe über Schienenoberkante und eine Tragfähigkeit von rund 50 Tonnen; denn es wird gesagt, daß sie Erze im Gewichte von 110,000 Pfund (49,8 T.) und Kohle bis zu 104,000 Pfund (47,1 T.) führen können. Bisher waren die größten Wagen Holzwagen von 80,000 Pfund (36,2 T.) Tragfähigkeit. Der großen Tragfähigkeit entsprechend, werden die neuen Wagen ungewöhnlich stark gebaut. Ihr Eisengewicht beträgt 38,000 Pfd. (17,2 T.). Die Ablieferung der Wagen, mit deren Bau im Juli d. J. begonnen wird, soll am 1. Oktober beendet sein; sie werden alsdann auf den Pennsylvanischen Linien zwischen Pittsburg und dem Erie-See verkehren. Gegenwärtig baut die Schoen-Gesellschaft 200 Wagen der bezeichneten Art für die westlich von Pittsburg gelegene Pennsylvanische Linie.

— Gegenrechnung. — Rechtsanwalt: Ich habe Ihnen nun in einer halbstündigen Rede die Konsequenzen Ihres Falles auseinandergesetzt — macht sechs Mark! — — Bauer: Und i hab' nischt verstande' und doch zugehört, kost' doch sechs Mark!

Lokalbericht.

Sie schrie.

Das Frühlingsabenteuer eines unerfahrenen Jünglings.

Frl. Ida Nickels von Nr. 429 23. Place radelte vorgestern Abend mit ihrem Freunde William Schwartz froh und heiter durch den Douglas Park. Es war herrliches Maiwetter, und dem jungen William wurde es an der Seite des hübschen Mädchens warm, brühwarm um's Herz. Er fühlte, daß er eine bleibende Erinnerung an diesen Abend haben müsse. Nach längerm Ueberlegen gelangte er zu der Ansicht, daß ein Kuß von den rosigen Lippen seiner schönen Begleiterin das beste Andenken sein würde. William ist noch ein etwas unbeholfener Jüngling, deshalb nahm er den Kuß nicht, sondern er bat um denselben. Das hatte Ida nicht erwartet. Vor Entrüstung und aus Erstaunen schrie sie auf, laut und gellend, so daß die Vöglein in den Bäumen erschreckt mit ihrem kosenden Gezwitscher inne hielten, alle im Parke lustwandelnden Pärchen die Köpfe wandten, und ein Parkpolizist, der in der Nähe traumverloren auf seinem Stahlroß hockte, in der ersten Ueberraschung beinahe aus dem Sattel gefallen wäre. Am weitaus größten aber war doch der Schreck Williams. Dieser versuchte in seiner Verwirrung mit solcher Hast die Flucht zu ergreifen, als hätte er mindestens einen Mord auf dem Gewissen. Der vorerwähnte Polizist aber wurde seiner rechtzeitig ansichtig und strampelte eilends hinter ihm her. Eingeholt hätte er ihn vielleicht nicht, aber er brachte ihn durch einen Schreckschuß aus seinem Revolver zum Halten und machte ihn dann alsbald zu seinem Gefangenen.

Gestern wurde der vorstehende Sachverhalt in ganzer Breite dem Kadi Dooley vorgelegt, der es für angemessen fand, dem ungeschickten William eine Ordnungsstrafe von $5 aufzuerlegen. Ida hörte die Verkündigung des Urtheils mit einem Gesichte an, auf dem geschrieben zu stehen schien: „Es geschieht ihm ganz recht. Weshalb hat er gefragt?"

Identifizirt.

Die Leiche jenes Mannes, welcher am Sonntag Abend auf einer leeren Baustelle an Langley Ave. und 41. Str. aufgefunden wurde, ist gestern als die eines gewissen Bernhard Lavery aus Patineau, Ill., von dessen Bruder Pat Lavery, Nr. 3621 Union Ave. wohnhaft, identifizirt worden. Man vermuthet, daß der Unglückliche aus Verzweiflung darüber, daß er keine Arbeit finden konnte, seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht hat.

Ausflug nach Cleveland.

* Die Illinois Mercantile Association hat von Friedensrichter Hall Haftbefehle gegen fünfzig Bäckereibesitzer erwirkt, die angeblich Brod verkaufen, welches nicht das vorgeschriebene Gewicht hat.

* Ex-Polizeichef Badenoch ist gestern vom Gesundheitsamt aufgefordert worden, seine Stallungen, über deren Zustand aus der Nachbarschaft Klagen eingelaufen sind, gründlich zu säubern.

* Die Radler William und Scott Samuels, welche vorgestern durch ihre Unachtsamkeit den Tod des Veteranen Daniel Egan verursacht haben, sind vom Leichenschau-Gericht unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung den Großgeschworenen überwiesen worden.

Darf ihr Grundstück verpachten.

Der Appellhof von Cook County hat die vom Kreisgericht abgegebene Entscheidung bestätigt, durch welche es der Ersten Methodisten-Gemeinde gestattet wird, ihr Grundstück an der Südost-Ecke von Washington und Clark Straße auf lange Jahre zu verpachten. Den Gründen, auf welche hin einzelne Gemeinde-Mitglieder diese Maßregel des Gemeinderaths beanstandet hatten, begegnet der Gerichtshof mit der Erklärung, es würde für die Kirchengemeinde zu riskant sein, auf dem fraglichen Grundstück selber einen kostspieligen Hochbau aufzuführen.

Sie störte die Ruhe nicht.

Fau Elisabeth Overhard wünscht festgestellt zu wissen, daß ihr Hausgenosse, Alderman McCarthy, mit der Klage abgewiesen worden ist, welche er wegen angeblicher Ruhestörung gegen sie angestrengt hat. Im Haushalt der Frau Overhard befinden sich an musikalischen Instrumenten nur ein Klavier und eine Violine, und diese werden daselbst nur so gespielt, wie es den Regeln der Kunst entspricht.

Ein neuer Prozeß.

Dem Chicago League Ball Club ist gestern in dem Entschädigungs-Prozeß, welchen er, wegen der Benutzung seines Ballspielplatzes durch Staatstruppen während des Eisenbahnstreiks im Jahre 1894, gegen die Stadt Chicago angestrengt hat, ein neues Verfahren bewilligt worden. Das Kreisgericht hatte die Forderung des Klubs abgewiesen, mit der Bemerkung, der Klub möge sich mit seinen Ansprüchen an den Staat wenden.

Erhält eine Entschädigung.

Dem jungen Zeitungsverkäufer Wm. Levering, der am 3. Juli vorigen Jahres von dem greisen Holzhändler Wm. Ripley an der Washington Straße nahe Fifth Avenue muthwillig über den Haufen gefahren wurde, sind für die Verletzungen, welche er bei dieser Gelegenheit erlitt, gestern von einer Jury des Ober-Gerichts $2,750 Entschädigung zuerkannt worden.

Todes-Anzeige.

Augusta Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Sophie Weber

1112 Nelson Straße, uns durch den Tod entrissen wurde. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 2. Juni, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus, und sind die Beamten und Schwestern ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Johanna S. Heubach, Präsidentin
Anna Dieterich, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 31. Mai, Abends 7 Uhr, nach kurzer Krankheit,

Josephine Strey geb. **Hunerberg**,

im Alter von 22 Jahren, 2 Monaten und 21 Tagen gestorben ist. Trauergottesdienst findet statt am Freitag Morgen 10 Uhr in der St. Petri-Kirche, Herr Pastor Merbitz. Beerdigung in Concordia. Tief betrauert von

William Strey, Gatte.
Lydia Strey, Tochter.
Fritz Hunerberg, Vater.
Katie Raffaw, Schwester.
Rudolf Raffaw, Schwager.

Valatine Zeitungen bitte zu copiren!

Chicago Turngemeinde.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Kuecken

gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 407 Orchard Straße, aus nach Graceland statt.

Theo. Harz, Sprecher.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere geliebte Tochter

Elisabeth Graffy,

im Alter von 14 Jahren 4 Monaten gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Juni, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 3358 Wentworth Ave., nach der Mauritius-Kirche, von da nach dem St. Marcus-Gottesacker.

Frank und Elisabeth Graffy, Eltern.
Kathie Everett, Marie, Frank, Albert, Margarethe Graffy, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William Ewert,

im Alter von 48 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 109 Augusta Str., aus nach dem Concordia Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Friedericka Ewert, Gattin.
William, Martha, Frank und Edward Ewert, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Kuecken

nach langem Leiden am Dienstag, den 31. Mai, 9 Uhr Morgens, im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 407 Orchard Straße, aus nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Kuecken, Gattin.
m do **Minna, Carl, Otto, Adolph**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Paul Frank,

im Alter von 42 Jahren am 1 Juni gestorben ist. — 3355 So. Halsted Str. Beerdigungsanzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen

Kathy Frank, Gattin,
Nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys. — Ada Rehan-Gastspiel.
McVickers. — „Shenandoah."
Schiller — „Cavalleria Rusticana" und „Pinafore."
Great Northern. — „Held by the Enemy."
Lincoln. — „An Innocent Sinner."
Academy of Music. — „Knobs o' Tennessee."
Alhambra. — „Under the Dome."
Bijou. — „The Midnight Alarm."
Chicago Opera House. — Baudeville.
Olympic. — Baudeville.
Hopkins. — Baudeville.
Bismarck Garten — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Kaiser-Garten. — Jeden Abend Konzert der Hauskapelle.
Sunnyside Park — Konzerte der Kapelle des 7. Regiments.

„Selbsterlebtes."

Aus dem mündlichen Unterricht in einer Berliner Haushaltungsschule werden als „Selbsterlebtes" von einer Lehrerin einige amüsante Zwischenfälle mitgetheilt, die wir hiermit weitergeben:

Lehrerin: Die Frau hat die Pflicht, ihrem Manne ein behagliches Heim zu schaffen, in welchem er sich wohl fühlt und nach der Arbeit des Tages gern ausruht. Sie ist aber nur dann hierzu im Stande, wenn sie die häuslichen Arbeiten gut und pünktlich zu verrichten versteht. Wonach sollte deshalb jedes junge Mädchen streben?

Schülerin: Daß sie einen guten Mann bekommt.

Lehrerin: Wir erhalten den Honig von der Biene. In welche Thierklasse gehört dieselbe?

Keine Antwort.

Nun, Ihr habt in der Schule gelernt, daß die Thiere in verschiedene Klassen eingetheilt sind. Da hieß es: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische usw. Ist die Biene ein Vogel?

Schülerinnen im Chor: Nein.

Lehrerin: Nun, was ist sie denn?

Marie: Die Biene ist ein Säugling; sie saugt den Saft aus den Blüthen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Fred. Chadwick, Hattie Becker, 27, 28.
William Judd, Rose Bussau, 32, 32.
Bert E. Dawd, Edna Olsen, 27, 19.
John Burns, Rademna Bobzien, 27, 26.
Henry Bottesman, Minnie Winkelhake, 30, 18.
Herman Baker, Ada Besse, 21, 19.
August Schuler, Johanne Gutzeit, 27, 26.
Patrick Murray, Margaret Leyden, 30, 28.
Antonius R. B. Billes, Laura Joyce, 29, 29.
Elmer A. Wekks, Rosalie Du Frain, 21, 19.
John Donovan, Annie George, 41, 32.
Frank E. Hauser, Amanda L. Friday, 22, 19.
Rudolph Kaatz, Jennie Mayer, 25, 22.
Hermann Ferdinand, Ida Fischer, 28, 26.
Charles Johnston, Lucy L. Carey, 30, 20.
John Dejeamus, Eva Kennard, 24, 19.
August F. Schultz, Augusta Conrad, 30, 20.
Albert E. Helostrom, Eva M. Stevens, 30, 25.
William Stiller, Martha Lyons, 19, 21.
Charles Keller, Frances Hartman, 26, 27.
Adolf Ott, Elsie Hoffstetter, 28, 26.
H. John Babbitt, Pearl Welbaum, 21, 20.
Thos. E. Barnum, Mary L. Harrington, 26, 23.
James Clark, Christine Sadler, 41, 18.
Joseph Sieger, Katherine Stafford, 23, 20.
George A. Wegener, Annie Altschul, 29, 22.
Charles Steinert, Rose Bartsch, 34, 24.
Otto F. Hahn, Annie Olson, 23, 21.
George P. Shattuck, Jennie E. Otes, 29, 25.
John Beerejanek, Alzbela Kritek, 38, 25.
Christopher J. Tuite, Mary E. Horan, 39, 37.
William H. Sproul, Nina M. Cook, 25, 22.
Wojciech Gorcowski, Anna Bulanda, 29, 21.
Sam. R. Magee, Marcia M. Hemingway, 25, 22.
Harry Krueger, Selma Carlson, 21, 20.
Louis H. Ambrecht, Mamie Weber, 26, 20.
Peter Pearson, Amanda Berg, 26, 26.
Theodore Eulenberg, Annie E. Cullen, 29, 21.
Jacob H. Millage, Ida M. Shaw, 56, 42.
Lewis Martin, Mae Anderson, 33, 18.
Hermann Gallandt, Johanna Steffke, 28, 22.
Jan Remus, Eva Cilkowska, 49, 49.
August Olson, Hedwig U. Holmblad, 26, 25.
Fred. Geffert, Minnie Wacklendorf, 25, 26.
Martin P. Brophy, Emma F. Ryan, 26, 24.
John Christensen, Mahilda M. Gragelund, 29, 22.
William Becker, Jr., Elizabeth Mayer, 23, 21.
Otto C. Hamel, Bertha M. Smith, 24, 23.
James B. Randolph, Sadie J. Barrett, 29, 29.
Henry T. Roop, Lottie G. Lint, 28, 24.
C. August Lindstrom, Helen Burgeson, 30, 27.
James Barrey, Mary E. Harris, 40, 38.
John H. Eifert, Maude E. Russell, 28, 26.
Edward J. Haley, Alice P. Braunan, 31, 20.
Dennis J. Toohey, Margaret Fahey, 29, 22.
Baclav Baloun, Anna Zemlickova, 26, 21.
John Jazdzewski, Mary Haska, 22, 22.
Luther M. Hibbs, Louise Houghton, 25, 24.
Joseph Betting, Clara Haubold, 35, 23.
Jas H. McGennis, Catherine E. O'Brien, 27, 23.
Fred. L. Clarke, Mabel E. Holmes, 27, 27.
Richard J. Conway, Agnes L. Shanahan, 29, 24.
Frank C. Pauler, Emma Buderbach, 24, 20.
Edward J. Johnson, Frances A. Wright, 24, 30.
Henry Hansen, Laura Tauser, 24, 24.
Thomas Crowe, Nellie L. Mullen, 30, 25.
John Yaeger, Adeline Suter, 29, 29.
William Koenig, Anna Auckshun, 21, 19.
Martin Sweeney, Mary Sweeney, 26, 24.
John J. Foley, Delia Waldron, 29, 27.
Israel S. Kirkwood, Mary Sattler, 27, 22.
Percival E. Blake, Hannah E. Brienen, 21, 18.
Robert G. Parker, Nellie Bernard, 24, 17.
Gustav W. Johnson, Hilda C. Liljenstrom, 24, 20.
Albert W. Kamp, Rose Langendorf, 25, 23.
Fred. Hoppe, Helen Jasmund, 22, 21.
B. F. Hutches, Jr., Lizzie M. L. Foster, 38, 34.
Moritz T. Levy, Bertha Baum, 23, 20.
Julius Tebits, Mabel Sprin, 21, 18.
Frank J. Weiser, Helen Borrmann, 22, 21.
Milton G. Wing, Anna C. Johnson, 23, 26.
August Sinick, Emma Herman, 26, 18.
Michael J. Kane, Annie Hackett, 25, 22.
George W. Atkinson, Edyth Tilghman, 25, 22.
Samuel Brotman, Rachael G. Gordon, 30, 22.
Frank B. Hagerty, Catherine Boble, 29, 27.
Charles Mertens, Minnie Magull, 24, 20.
James C. Brath, Lottie Kumlin, 45, 37.
Felix Schamkowski, Mary C. Biehl, 24, 24.
Joseph Brayshaw, Mary R. King, 32, 25.
Hans Brandt, Theodine Otto, 28, 23.
W. Frankolski, Braceda Koczorowska, 23, 21.
George T. Banzet, Lillian Randall, 31, 25.
Charles H. Gallion, Lucilie Banta, 30, 21.
Frank B. Ebinger, Georgie E. Davis, 27, 26.
Carl Barrott, Ida Tabl, 23, 21.
Patrick Gallagher, Kate O'Donnell, 45, 35.
Albert Schalk, Henriette Behnke, 35, 35.
John ... Oesterreicher, Helena Perlin, 32, 30.
Frederick U. Gookin, Marie F. Siebath, 44, 36.
Henry W. Marget, Marie L. Stedman, 26, 25.
Bonne Zwerna, Christine de Boer, 20, 19.
Frank Sickler, Josephine Meßmer, 29, 18.
Albert Benjel, Mary Lindstadt, 31, 27.
Bransford W. Doan, Mary C. Hopkins, 35, 35.
Peter A. Carnell, Dagmar Hansen, 22, 18.
Charles S. Burns, Pauline Zieolkowska, 36, 30.
James J. Scanlon, Nora A. Mahoney, 28, 23.
John A. Cashion, Mary O'Connell, 30, 25.
Alex Stone, Addie Ewens, 28, 22.
Henry Lakaj, Josephine Novatny, 29, 23.
Clarence W. Schollman, Mamie Scott, 23, 21.
Josef S. Braciszewski, Augustine Buca, 22, 18.
Alexander Gifford, Marie O'Neill, 22, 18.
Charles W. Grusinger, Ida M. Sedgwick, 33, 31.
Geo. W. Hollingbery, Mathilda Gurschke, 30, 19.
Lewis W. Crane, Anna M. Clifton, 26, 23.
William Watt, Harriet M. Howes, 27, 19.
Frank Bielitky, Mary Susanarska, 21, 18.
Thomas Skinner, Anna B. Kepner, 32, 24.
Gustav A. Conrad, Pearl Lucas, 31, 25.
Edward F. McMahon, Nellie Dafer, 21, 18.
William Savage, Pollie Bouler, 22, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Peterson, Frame Cottage, 6825 Aberdeen Str., $1200.
Frank Berkett, dreistöckiges und Basement Brick Apartment-Gebäude, 5116 und 5118 Indiana Ave., $28,000.
W. F. und A. G. Kunper, zweistöckiges Framehaus, 1016—1018 Hood Ave., $2000.
John J. Kriel, zweistöckiges und Basement Brickhaus, 1029 und 1031 S. Oakley Ave., $7000.
John Sheehan, Brick Cottage mit Basement, 828 Lawndale Ave., $2000.
W. Dyer, zweistöckiges und Basement Brickhaus, 1578 Lexington Str., $2500.
F. F. Berr, Frame Cottage, 719 Wrightwood Ave., $1000.
Otto H. Soesling, Frame Cottage, 1540 W. Division Str., $1200.
E. J. Stowsend, dreistöckiges und Basement Brickhaus, 720 Fullerton Ave., $3500.
Joseph Cunningham, zweistöckiges und Basement Brickhaus, 2024 Congreß Str., $5000.
Evangelical Lutheran Trinity Church, einstöckiger Brick-Anbau, 360 N. Ada Str., $3500.
Mrs. L. Hedder, zweistöckiges und Basement Brickhaus, 307 Potomac Ave., $5500.
K. F. Thomas, zweistöckiges Framehaus, 1088 Victor Ave., $1500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Elisabeth gegen Frederick H. Binneweiß, wegen Verlassung; Ernestine gegen Ernst Hormann, wegen Verlassung; Jennie gegen James Crowe, wegen Verlassung; Etta gegen Nathan Jacobs, wegen Verlassung; Julia gegen Carl Seifert, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Maud gegen Charles M. O. Steward, wegen grausamer Behandlung; Michael gegen Catharine Butler, wegen Ehebruchs; Annie S. gegen James A. Webb, wegen Ehebruchs; Mamie gegen Conrad Meyer, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Washtenaw Ave., Südost-Ecke Courtland Str., 31×125½, Frederick Haase und Gattin an Chris Larson, $17,000.
Flournoy Str., 223 F. östlich von Homan Ave., 25×124, Margaret A. Lyons an M. C. Garrett, $6000.
Kedzie Ave., 100 F. nördlich von Milwaukee Ave., 25×125, George W. Wiggins u. A. an G. Annunziata, $1350.
Lawndale Ave., 100 F. nördlich von Kinzie Str., 50×125, J. C. Van Bezey an Annie Van Deezy, $1200.
Vilas Place, 187 F. östlich von Leavitt Str., 37.43×121.55, H. Brompton an Henry W. Forgan, $3500.
Park Ave., 48 F. südlich von Belmont Ave., 49×123, C. B. Williams an Ellen Williams, $1000.
Glenlake Ave., 75 F. östlich von Southport Ave., 50×124, und andere Liegenschaften, Nathan M. Plotte an William F. Temple, $3,500.
Augusta Str., 25 F. östlich von Marshfield Ave., 25×100, Hermann Vogt an Anna Schulz, $3000.
Madison Str., 420 F. östlich von Homan Ave., 25×114, Emeline M. Palmer an Julie C. Shenick, $6000.
Monticello Ave., 78 F. südlich von Huron Str., 26×124, A. M. Franklin an F. H. Rohn, $1400.
Walnut Str., 278 F. westlich von Ashland Ave., 20×100, Henry Lundy an Elizabeth C. Booty, $2500.
Jackson Str., 125 F. östlich von S. 41. Ave., 25×121½, Laura M. Thorpe an David S. Bain, $1400.
Die Liegenschaften 1479 Michigan Ave., 24.4×172 1-6, Harry E. Wadsworth und Gattin an Etta Milligan, $25,000.
Lincoln Str., 131 F. nördlich von 39. Str., 24×123, J. Martenson an Rosa Schleyer, $1450.
Bishop Str., 174 F. südlich von 18. Str., 25×124, Joseph Backhausen an Mathias Kirn, $1050.
W. 62. Place, Südost-Ecke Homan Ave., 125×124, M. in C. an James Stillwell, $13144.
Madison Ave., Südost-Ecke 62. Str., 50½×125, John Woodbridge und Gattin an Harold R. Moyer, $12,500.
Anthony Ave., 325 F. nordwestlich von Keefe Ave., 25×125, John L. Pagan an Lillian Loucks, $1000.
Minerva Ave., 19 Fuß nördlich von 66. Str., 25×125.81, Thomas F. Talahey an William J. Petrie, $6000.
Lincoln Ave., 70 F. nördlich von Belle Place, 25×125, Margaret Rogers an Adolph Borchers, $1600.
Ashland Ave., 100 Fuß südl. von 56. Str., 50×124 1-6, Adolph Lehman an Catherine McManus, $1100.
47. Str., 121 F. östlich von Bishop Str., 24×120, Frank Lao an Josef Zetek, $1100.
Mozart Str., 93½ F. südlich von 51. Str., 72×125, und andere Liegenschaften, Adolph Lehman an Catherine McManus, $1200.
Rice Str., 158 F. westlich von N. 45. Ave., 48×123, John W. Cameron an Francis J. Sullivan, $1000.
North Ave., 63. F. östlich von N. 44. Ave., 50×125, Henry Abel an Michael Brunsfeld, $1175.
McLean Ave., 149 F. westlich von Central Park Ave., 25×125½; Armitage Ave., Nordwest-Ecke Central Park Ave., 149×125½, M. in C. an die Clerks and Mechanics' B., L. & I. Co., $2381.
Kedzie Ave., 298 F. südlich von Franklin Ave., 25×123, Emma M. Henderson an Josephine L. Peaven, $1000.
Polk Str., 251 F. östlich von Kedzie Ave., 25×125, M. in C. an die Traders' Insurance Co., $4792.
Ogden Ave., 121 F. östlich von Lawndale Ave., 24×125, D. B. Kinsella an Andrew B. Gahmann, $1100.
Trumbull Ave., 198 F. nördlich von 15. Str., 50×125, Ed. A. Vanderveer u. A. an Michael Coffey, $2250.
Moffat Str., 48 F. östlich von Campbell Avenue, 24×124½, J. R. Opdahl an Mary A. Miller, $1500.
Sawyer Ave., 463 F. südlich von 64. Str., 75×124, W. B. Conover an James A. Clark, $1500.
Avenue M, 225 F. nördlich von 105. Str., 25×125, Julia Foley und Gatte an Susie A. Rollins, $1150.
Peoria Str., 200 F. nördlich von 69. Str., 25×125, Emma Williams an Lucretia G. Gallette, $2500.
Ohio Str., 85 Fuß östl. von North 40. Ave., 16×77, Annie L. Gartside an Frank B. Andreas u. A., $2200.
Paulina Str., 42½ F. nördlich von Berteau Ave., 50×165, Robert J. Bennett an Mrs. Maude C. Bail, $9000.
Shields Ave., Südwest-Ecke 65. Str., 114¼×186.7, Esther C. Rich und Gatte an Evert Rich und Ben C. Rich, $20,000.
Cottage Grove Ave., 525 F. nördlich von 39. Str., 20.62×431, mehr oder weniger, Nachlaß von Susan C. Forsyth an Henry J. Harmon, $3107.
Henry J. Harmon überträgt dasselbe Grundstück an Isabella Harmon, $6800.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karl Horn, 633 N. Lincoln Str., 91 J.
Marie Diedrich, 298 W. Chicago Ave., 64 J.
Franz Wilhelm Jansen, 191 Ost North Ave., 15 J.
John Stumpf, 281 Johnson Str., 36 J.
Karl Suesmann, 896 W. 20. Str., 41 J.
Margaret M. Thomas, 509 Monroe Str., 58 J.
Wilhelm Kuecken, 407 Orchard Str., 51 J.
Julius Knauf, 176 Howe Str., 73 J.
Karl Kern, 500 W. Chicago Ave.
Bertha Meyer, 439 Ogden Ave., 65 J.
Henry Strunz, 4927 Paulina Str., 42 J.
William F. Schmidt, 225 Webster Ave., 36 J.
Marie Pietrick, 298 W. Chicago Ave., 64 J.
John Lutz, 912 Clybourn Ave., 70 J.
Johannes Meyers, 284 Wells Str., 41 J.
John Long, 7 Walnut Str., 32 J.
Annie Beuder, 201 Maxwell Str., 18 J.
D. M. Rothschild, 4146 Berkley Ave., 57 J.
Nicholas Lumpp, 4400 State Str., 21 J.
Rachel Simon, 179 W. 14. Place, 28 J.
Laurie Steitz, 965 LeMoyne Str., 40 J.
Louis Altnieder, 195 W. Adams Str., 51 J.
Christina Blach, 1401 N. Clark Str., 53 J.
John Brandl, 401 N. Hermitage Ave., 21 J.
F. Fischer, 5032 Morgan Str., 6 J.
Samuel Duschaff, 312 W. Division Str., 18 J.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Mai 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, $1.50—$2.00 per Zuber.
Sellerie, 10—15c per Bund.
Salat, hiesiger, 10—15c per Zuber.
Zwiebeln, $1.75 per Sack.
Radieschen, 50—60c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, 50—65c per Bushel.
Mohrrüben, 60—70c per Bushel.
Gurken, 30—35c per Dutzend.
Tomatoes, $1.50—$2.50 per Kiste.
Spinat, 25c—45c per 1 Bushel Korb.
Spargel, 50—75c per ½ Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c das Pfund.
Truthühner, 7—8c das Pfund.
Enten, 6—6½ per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.70—$5.25.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.25—$4.35.
Kälber, 100—400 Pfd., $5.00—$7.00.
Schafe, $3.95—$4.60.
Schweine, $4.05—$4.45.

Früchte.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.25 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00.
Zitronen, $2.50—$4.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.25—$1.30; Juli, 97½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 95c—$1.05.
Nr. 3, roth, 99c—$1.00; Nr. 2, roth, $1.20 bis $1.25.

Mais.
Nr. 2, 33—33½c.

Gerste.
Nr. 2, 34—43c.

Roggen.
Nr. 2, 48—52c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 27½—31c; Nr. 3, weiß, 26—26½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2, Timothy, $8.00—$9.00.

Kaiserlich deutsches Konsulat.

Chicago

Für die Staaten North- und South-Dakota, Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Wyoming, Michigan.

21. Aufruf 1898.

Ueber den Verbleib von:
Ahrens, Georg Ludwig, geb. 2. Nov. 1847 in Scharmbeck, seit 1886 in Amerika, angeblich in Chicago, alias Georg von Sandbeck,
Delphlanque, Gustav, aus Bremen, nebst Ehefrau, angeblich in Chicago,
Fismer, Schneider, aus Berlin, angeblich seit 5 Jahren in Chicago,
Fontaine, Peter, aus Beaumarais, seit 1882 in Amerika, angeblich in Chicago, 162—164 S. Clark Str.,
Galten, Paul, geb. im April 1847 in Rendsburg in Holstein, angeblich in Milwaukee, Wis.,
Hohl, Christian, geb. 11. April 1863 in Maar bei Lauterbach in Hessen, seit 1882 in Amerika,
Lemm, Adolph, früher 31. Str., Chicago, und dessen Schwestern Elsie Kaufmann, geb. Lemm, und Emma Brauns, geb. Lemm,
Mahnke, Wilhelm, zuletzt in Niobrara, Neb.,
Madwig, Richard, von Stettin, seit 1880—81 in Amerika, angeblich in Chicago,
Nadkiewicz, Stanislaus, geb. 7. Mai 1877 in Kosten, früher in Chicago,
Münch, Karl Reinhardt, Kaufmann aus Zwickau i. S., 1894 in Chicago gewesen,
Rabe, Hermann, 45 Jahre alt, Uhrmacher, angebl. in Chicago,
Noblis, Rich. Peter Gerhard, aus Hamburg, angeblich in Chicago,
Sauer, alias Michels, Anton, Anstreicher, aus Warstein i. W., angeblich in Wisconsin,
Sperling, Gustav, Barbier, aus Krotoschin, Posen, zuletzt 36 W. Randolph Str., Chicago,
Biecenz, Victor Emanuel, aus Nieder-Schweldorf bei Glatz, angeblich in Chicago,
Wasewski, Christian, geb. 25. Dezember 1812 in Schwerin a. W., angeblich in Watertown, Wis.,
Weßdowsky, Anna, geb. Sypniewski, aus Wreschen, angeblich in Wyandotte, Mich.
werden aufgefordert, sich auf dem Bureau des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Chicago, Ill., Schiller Building, Zimmer 801—803, No. 109—113 Randolph Str., in den Geschäftsstunden zwischen 10 und 3 Uhr zu melden, oder ihre genaue Adresse anzuzeigen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Aufenthalt der obengenannten Personen Kenntniß haben, gebeten, hiervon Mittheilung zu machen.

Der Kaiserliche Konsul
K. Buenz.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Butcher für Country, Hilfswaiter, Waiters, Porters, Lunchmen, Junge für Bäckerei, Driver. 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Barbier, junger Mann. 114 Center St., Ecke Osgood Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon in Cake-Bäckerei gearbeitet hat. 785 S. Halsted Str. mb

Verlangt: Mann, der mit Pferden umzugehen versteht; auch Painter und Calciminer. Beständiger Platz. 187 Centre Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Rockabbügler. 293 Dayton Str. mido

Verlangt: Butcher, erster Klasse Shoptender. 299 Clybourn Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 14—16 Jahren im Grocery Store. 468 Marshfield Ave., Ecke Taylor Str. 1jbw

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann als Porter. 116 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mann im Restaurant. 185 Wells Str.

Verlangt: Ein ordentlicher fleißiger Mann, verheirathet, findet dauernde Beschäftigung als Janitor. Muß auch ein Pferd und Buggy besorgen können. Nachzufragen bei G. W. Zeiger, 32 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Junge, der an Rolls arbeiten kann. — B. Henrici, 108—110 Randolph Str.

Verlangt: Stetiger Junge, 19 oder 20 Jahre alt, für allgemeine Arbeit. 3947 Prairie Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann für Saloon, der am Mittagstisch aufwarten kann; muß Englisch sprechen. Guter Lohn und steiger Platz. 732 Fulton Str., Ecke Robey.

Verlangt: Junger Mann, der mit sämmtlicher Stallarbeit vertraut ist; muß deutsch und englisch sprechen. 482 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 2153 Nord Ashland Ave.

Verlangt: Guter Wagenarbeiter an Trucks. 380 21. Str.

Verlangt: Guter Junge in feiner Bäckerei. 3054 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Williger fleißiger junger Mann für einen Bäckerwagen. 3054 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Dinner-Waiter. Schwartz, 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junge, um an Brot zu helfen. Nr. 3102 Archer Avenue. Nehmt Archer Ave.-Brighton-Car. mido

Verlangt: Waiter für Dining Room. 39 Wells Str.

Verlangt: Bartender, der auch aufwarten kann. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann in einem Blacksmith-Shop, einer mit zweijähriger Erfahrung. 1580 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 889 Polk Str.

Verlangt: Anfänger um Bilder zu vergrößern. — 134 Van Buren Str., Zimmer 701.

Verlangt: Sofort ein Schuhmacher. Beständige Arbeit. 275 W. Polk Str.

Verlangt: Porter, Mann für Saloon, um vier Stunden Morgens aufzuputzen. Hermann, 155 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Butcher als Shoptender. 122 E. Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Ein Grocerytlerk, 18 bis 19 Jahre alt. 3800 Kedzie Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot mitzuhelfen, 506 29. Str.

Verlangt: Fleißiger Junge. 29 Florimond Str. Sprecht vor zwischen 5 und 6 Uhr Abends.

Verlangt: Geschirrwäscher. $2.00 die Woche, Zimmer und Board. 41 East 13. Str.

Verlangt: Ein Junge im Butcher Shop. 329 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge im Grocery Store, einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 374 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod und Cakes. 461 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mann, der guter und schneller Trimmer ist an Röcken. Stetige Arbeit. F. G., 127 Haddon Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge als Painter-Gehilfe. 1460 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu tenden und sich in der Factory nützlich zu machen. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Porter in Franz Thielmann's Palmen-Garten, Fuß von Diversey Blvd., gegenüber dem Lincoln Park.

Verlangt: Zweite Hand an Brod. 86 Fremont Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Blacksmith. Wm. Fraud, Grant Park, Ill.

Verlangt: Ein alter Mann für Saloon als Porter. 73 W. Washington Str.

Verlangt: Ein Rockmacher im Store. Nr. 445 Larrabee Str. mido

Verlangt: Ein Waiter; muß auch Lunch schneiden können. Roule Bros., 1—3 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Paul Gersdorf, 137 Wells Str.

Verlangt: Färber, starker junger Mann, für Trockenreinigen, stetige Beschäftigung für den richtigen Mann. Kraus Bros., 157 E. 22. Str. dm

Verlangt: Junge, im Saloon zu helfen. 879 S. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei an Brot. 584 Ogden Ave. dmi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa u. Illinois; Compagnie-Arbeit; freie Fahrt; auch Farm-Arbeiter und andere Arbeit in Roß Labor Agency, 33 Market Straße. 30malw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Menzenhauer Guitarre-Zithern für Milwaukee. U. S. Guitar Zither Co., 271 Milwaukee Ave. 27malw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Konditor sucht Stelle. Adr.: U. 169 Abendpost. midofr

Gesucht: Ein lediger Butcher sucht Stelle in einem Meatmarket, spricht Englisch und Deutsch. 359 Fifth Ave., nahe Harrison Str.

Gesucht: Gute 1. Hand Cakebäcker sucht Stellung. Fehler, 595 N. Robey Str.

Gesucht: Guter Butcher und Wurstmacher sucht Arbeit. Adresse: J. 128, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre alt, scheut keine Arbeit, sucht Beschäftigung. Wolf, 432 Lincoln Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Gefl. Offerten erbeten unter F. B. 323 S. Clark Str., b. Müller.

Gesucht: Ein Bäcker, 2. Hand an Brod, sucht Arbeit. Adr.: J. 742 Abendpost. midofa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen; stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden in 10 Tagen nach neuestem Taylor-System frei zu erlernen. Abendklassen für Fabrik- und Shopmädchen. Schüler dürfen sich eigene Kleider machen und erhalten nach vollendeter Lehrzeit ein prachtvolles Diplom. Madame Thomas, französische Kleidermacher-Schule, 1109 Milwaukee Ave. 1jn,mjmo,1m

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Röcken und Mänteln. 263 Mohawk Str., nahe Wisconsin. Arbeit nach Haus gegeben. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 955 W. 21. Place.

Verlangt: Mädchen an Dampfkraft Nähmaschinen zu arbeiten. Müssen Erfahrung haben. Nachzufragen 24 Market Str. mdfa

Verlangt: Mädchen an Hosen, Knopflöcher und Tacks. 778 W. 20. Str.

Verlangt: Kleidermacherin in Privatfamilie. — 431 E. Division Str., im Store.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Klein, 300 Mohawk Str.

Verlangt: Zehn Mädchen als zweite und dritte Maschinenmädchen; auch Frauen zum Outside Finishen an kleinen Röcken. Dampfbetrieb. F. G., 127 Haddon Ave.

Verlangt: Mädchen an Herren-Kravatten. 3535 Prairie Ave. mido

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Cloaks, Dampfkraft. 423 W. Division Str. dimdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Dienstmädchen, muß allgemeine Hausarbeit gründlich verstehen, wofür guter Lohn bezahlt wird. 450 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Schuhstore behilflich zu sein; ein gutes Heim und guter Lohn für das richtige Mädchen. 723 W. North Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 730 N. Washtenaw Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen von ungefähr 16 Jahren. H. Friedman, 1323 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 676 — 12. Str., nahe Ashland Ave. mido

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 187 E. Washington Str.

Verlangt: Respektable Person, jüdische bevorzugt, als Stütze der Hausfrau in einem Institut. Geo. J. Strelow, 80 Dearborn Str.

Verlangt: Viele Mädchen für einige Arbeit in Hotels, Restaurants, Boardinghäusern, Saloons, Sommerplätzen, Köchin für Klubhaus, hohe Löhne. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 7213 Rhodes Ave. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 109 Clifton Ave., 3. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Mrs. Koehler, 31 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Boardinghaus; muß jede Arbeit verstehen. 338 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, ein williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. $3. 525 Eddy Str., Lincoln Ave. Car bis Addison.

Verlangt: 50 Mädchen an Damen Wrappers. 250 Armitage Ave., 3. Floor. Erfahrene oder zum Lernen. midofr

Verlangt: Ein jüdisches oder ungarisches Mädchen. 350 W. North Ave., unten.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. — 109 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. $2 die Woche. 191 Johnson Str.

Verlangt: Mädchen das in allgemeiner Hausarbeit Bescheid weiß. Keine Wäsche. 427 — 48. Straße. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Behandlung. 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 92 Racine Ave., Ecke Garfield.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit im Candy Store, 84 Hudson Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 30—32 W. Madison Straße.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, das waschen und bügeln kann bekommt guten Lohn. 3632 Prairie Avenue.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und Bettmachen; $4 wöchentlich. 2953 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4740 Ashland Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3521 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 2532 State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 14 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Kleine Familie. 3133 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin in erster Klasse Restauration und Saloon; muß ihr Geschäft verstehen. 85 E. Madison Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 2722 Langley Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1531 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 155 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen in kleiner Familie. 1750 Tanning Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Mithelfen für gewöhnliche Hausarbeit. — 3001 S. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. 4340 State Str., Store.

Verlangt: Eine erfahrene Businesslunchköchin. 191 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 162, 31. Str., zwischen Vernon und South Park Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. — 367 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 82 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können, in einer Vorstadt. Lohn $4.50 die Woche. Muß Empfehlungen haben. Nachzufragen 415 Elm Straße, im Geschäft. midofr

Verlangt: Ein Mädchen im Saloon. Lohn $5.00. 104 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 214 East North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und ein Baby zu warten. Zwei in Familie. — 709 North Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. Verleben den Sommer in Highland Park. 17 Lane Place, nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau um Zimmer reinzumachen. Hotel Kinzie, 44 N. Clark Str., 6. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 694 Armitage Ave., Top Flat.

Verlangt: 16jähriges Mädchen für Familie von 2 Personen. 569 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4217 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 778 Larrabee Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 57 Grant Place, nahe Larrabee Str.

Verlangt: Erste Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 686 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für Kinder. 539 Sedgwick Str., Top Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Levy, 17 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in kleinem Haushalt zu helfen und Kinder zu besorgen. 382 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1246 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 3352 South Park Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 612 Burling Str. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit findet dauernde Stellung. 14 Fowler Straße.

Verlangt: Ein junges Kindermädchen. Nachzufragen 3233 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Kindermädchen. Nachzufragen 3233 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 3809 Elmwood Place.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß fähig sein zu kochen. Guter Lohn. 3157 South Park Ave.

Verlangt: Ein intelligentes Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit. 197 Blue Island Ave. mido

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 479 N. Clark Str. 31mailw

Verlangt: Ein fleißiges reinliches Mädchen ohne Anhang. Nur solche mit guten Empfehlungen mögen sich melden. 1725 York Place, 2. Block, nördlich vom Ferris-Rad. dmdo

Gesucht: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. Auch Kindermädchen von 18 bis 20 Jahren. 636 Sedgwick Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 787 S. Halsted Str. dm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, 2712 S. Park Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 433 Potomac Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen vom Lande oder erst eingewandert. 6208 Cottage Grove Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 537 Seminary Ave. dmdo

Verlangt: 75 Mädchen. Beste Familien. Nordseite und Lake View. M. Price, 427 Division Str., Zweig-Office 1608 N. Halsted Str. 16malm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau, 479 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Mrs. Runge. 2mi1M

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5b1*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 5b1*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen um im Saloon am Mittagstisch aufzuwarten. 70 E. North Ave.

Verlangt: Haushälterin. 479 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Hilfe für einige Arbeit in Hotels, Saloons, Restaurants, usw. Kostenlos. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Gesucht: Eine Wäscherin sucht Wäsche im Hause zu waschen und bügeln. 1042 Wellington Straße. Katie Kurz, 2. Flat.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 928 George Str., hinten.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle. 1022 Wolfram Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit zweijährigem Kinde sucht Stellung als Haushälterin bei einem Herrn in besseren Verhältnissen. Offerten erbeten unter A. 127 Abendpost. mido

Gesucht: Eine Frau wünscht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 425 Tilden Str., nahe North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute deutsche Morgenzeitungs-Route auf der Westseite; billig. 803 Clifton Ave., Nordseite.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Schneider-Shop mit einer Lading, Overcasting und 6 Singer Nähmaschinen, Tischen, Stühlen und Shafting, verkaufe entweder einzeln oder zusammen. 296 Superior St.

Zu verkaufen: Kleine Retail-Milchroute auf der Nordseite. 362 Ward Str.

Zu verkaufen: Grocerygeschäft, etablirt seit 25 Jahren. 97 W. Erie Str. mido

Zu verkaufen: Saloon auf kleine Abzahlungen. — 195 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Laden, Confectionery, Ice Cream Parlor, Zigarren, Tabak, Teas, Notions u. s. w., wegen Krankheit. Nachzufragen 1245 Milwaukee Ave. midofria

Zu verkaufen: Wegen plötzlicher Abreise, guter Bicycle Repair Shop. 534 E. 55. Str. mido

Zu verkaufen: $1000 kaufen ein Lunchgeschäft, welches $5 bis $6 Reingewinn täglich abwirft. Adresse J. 736 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Billig, alt etablirtes Zigarren-, Tabak- und Konfektionerygeschäft, mit 4 Zimmern. Billige Miethe. 143 E. Division Str., nahe Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, billig, verbunden mit Meat-Market. 309 E. North Ave. 30mailw

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus in der Nähe von drei Fabriken und zwei Bahnwerkstätten. Eigenthümer krank. Adr. L. 360 Abendpost. 27malw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 187 Centre Str., helles, 4 Zimmer Flat, $12.

Zu vermiethen: Schönes 7 Zimmer Flat mit Gas und Badezimmer; beste Fahrgelegenheiten; billig. Nachzufragen 58 Sheffield Ave., oben. midofria

Zu vermiethen: 3 und 6 Zimmer Flats, nahe Lincoln Park. 418 North Ave.

Zu vermiethen: Mehrere gute Plätze, passend für Saloons. Zu erfragen bei der Standard-Brauerei. H. Osterman, Agent. midofr

Zu vermiethen: Bäckerei. Näheres 513 Wells Str. 31mailw

Zu vermiethen: Store für Bäckerei, mit Backofen, Wohnung. Nr. 660 W. North Ave., nachzufragen Nr. 662 W. North Ave. dmdo

Zu vermiethen: Ein Store, ausgezeichnete Lage für Fisch- oder Delikatessengeschäft. Näheres nachzufragen 215 W. North Ave., im Drugstore. dmfa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

630 La Salle Ave., gegenüber Lincoln Park — schöne Zimmer, echt deutscher Tisch, mäßiger Preis.

Gutes Heim für 2 oder 3 Personen in kleiner Privatfamilie. Garten und freundliche Umgebung. 967 N. Leavitt Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Geräumiges Zimmer bei anständiger Wittwe. Adr.: J. 747 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$18 kaufen Pferd mit Wagen, Topbuggy, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Echte Ulmer Dogge. 1304 N. Clark Str. midfr

Zu verkaufen: Frisch milchende Kuh mit Kalb. — 1910 North Robey Str.

Hunde-Medizinen — Behandlung kranker Hunde. 198 Superior Str., Ecke La Salle Ave. F. O. A. ma31,jui1,4,8,11

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 10malm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 für ein feines Hallet & Davis Upright Piano, leichte Abzahlungen. 662 Wells Str. 29malw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Bicycle, sehr billig, bei Roule Bros., 1—3 N. Clark Str.

$20 kaufen gute neue „Highgarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23m3*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein Kinderwagen. 123 Frankfort Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein gründlich erfahrener rechtschaffener Geschäftsmann wünscht sich mit einem Salair mit einem tüchtigen Fabrikanten zu verbinden, der intelligente Hilfe braucht zur äußeren und inneren Leitung des Geschäftes. Man adressire 1518 Wolfram Straße oder spreche vor daselbst Abends nach 7 Uhr und Sonntags.

Verlangt: Partner mit $300 bis $3000 in ein gutes Geschäft. Adr. O. S. Abendpost. judmi

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer mit eigenem Heim sucht die Bekanntschaft einer Wittwe von 35 bis 47 Jahren, welche ein solides Leben an der Seite eines rechtlich denkenden Mannes liebt. Baarvermögen von $500 bis $800 bei gegenseitiger Zuneigung baldige Verheirathung. Das Geld kann sichergestellt werden. Ernstgemeinte Offerten mögen vertrauensvoll unter der Adresse: U 168, Abendpost, abgegeben werden.— Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch! — Ein Mann in der Mitte der Dreißiger, von gutem Charakter, solide, sparsam und mit guter Profession sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens oder jungen Wittwe zu machen. Vermögen nicht unbedingt nothwendig. Eine, die willens ist auf's Land zu gehen vorgezogen. Adr. L. 334 Abendpost.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abhanden gekommen: Ein weißer Bulldog mit einem gelben Fleck auf der Seite. Wiederbringer erhält Belohnung. 137 Oakdale Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.

Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.

616 Chicago Opera House Block, Ecke Washington und Clark Str. 4mj3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28noij

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frei-Exkursion! Frei-Exkursion — und — Mondschein-Piknik!

Spaß für Alle!

Meine $200 Lotten anzusehen, die jetzt für $10, $15, $20 und aufwärts angeboten werden. Leichte Zahlungen; keine Zinsen. $1 Anzahlung, 25 Cents per Woche. Jetzt bietet sich Euch eine Gelegenheit, da ich nur wenig Lotten zu obigem Preise habe. Dieselben sind ausgezeichnet, hoch gelegen und trocken, schön, schattig, durch zwei Hauptbahnlinien mit Chicago verbunden, prompte Fahrgelegenheit mit den Bahnen und nahe im Bau begriffener elektrischer Bahn. Gute Schulen, Läden, Kirchen und in fruchtbarer Gegend. Jeder Ansiedler daselbst hat schöne Gärten. Warum wollt Ihr nicht auch einen solchen? Wir haben mehrere neue Häuser, die jetzt im Bau begriffen sind. Jedermann daselbst beschäftigt; Niemand arbeitslos. Ich habe etliche 3 und 5 Zimmer Cottages und ein zweistöckiges Haus, 7 Zimmer mit großer Stallung und gutem Brunnen, welches ich billig gegen leichte Abzahlungen verkaufen will. Dieses Haus ist für $7.50 per Monat vermiethet. Sprecht diese Woche vor und laßt Euch Tickets geben. Zug fährt Sonntag Abend um 10 Uhr ab. Rückankunft in Chicago Sonntag Nachmittag um 5.30. Ich bin bereit, Euch die Grundstücke zu jeder Zeit zu zeigen, wenn Ihr diesen Ausflug nicht mitmachen wollt. Sprecht bei mir vor, ich werde Euch anständig behandeln. Office geöffnet von früh Morgens bis 7 Uhr Abends. Ich bin ein lizensirter Grundeigenthumshändler und liefere Euch Warrantee Deed und vollständigen Abstrakt mit jeder Lot.

E. J. Williams,
218 LaSalle Str., Zimmer 527 und 528.

$1200 Zwangs-Verkauf! $1200. — Farm von 120 Acker, ½ Meile von Wisconsin River Front, schwerer Weizenboden, 25 Acker Pflugland, prachtvoller Ackerbusch, muß wegen Krankheit sofort verkauft werden, auf Abzahlung. Henry Ullrich, Agent. 31 Clark Str., Room 113. 1adimi

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Nordseite Grundeigenthum: Eine in bestem Zustande sich befindliche Backstein-Cottage auf der Nordwestseite im Werthe von $2200. — Nachzufragen 161 Hamburg Str., nach 6 Uhr Abends. —ja

$550 Lotten! $550 Lotten! $550 Lotten! Nur zwei Blocks von der Ecke Wellington Str. und Lincoln Ave. W. F. Haynes & Co., 104 Wellington Str. meofrfasm 1M

Zu verkaufen: Bargain, Südseite, Haus, Lot und Factory, eignet sich zu irgend einem Geschäft. 2575 Emerald Ave. mdmi

Zu verkaufen: Eine Cottage nahe der North Ave. Straßenbahn, städtisches Wasser, Schulen, Kirchen, Seitenweg und Feuerversicherung, nur $650. $100 baar, Rest nach Belieben. Muß diese Woche verkauft werden. Adressire: Eigenthümer J. 730 Abendpost. 29malw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für baar oder auf leichte Abzahlungen. — Ullrich, 1409 — 100 Washington Str. 27ap*

Zu verkaufen: 2 Häuser und 2 Lotten. 614—616 W. Superior Str., Mrs. Wolff. 7malm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
16aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 7, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 9 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcke, Leih-Agent. 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fs*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, meist ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 377 North Hoyne Ave. Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15dlj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17je*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Procent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 25ja6mt

Anleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent. Nahe Beleihung. Bauanleihen. Wm. F. Ahrens, 172 Washington Str. 10malm

Wir verleihen Geld von $10 aufwärts an Angestellte besserer Firmen. Rückgabe nach Belieben. — U. S. Investment Co., 411 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. 27malu

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Persönlich. — Damen, haben Sie unsere elektrischen Bäder versucht? Sie kosten nur $1 oder sechs für $5. Aerztlicher Rath unentgeltlich. Täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. Spezielle Verabredungen für Sonntag.

Henry Medical Dispensary,
58 Wabash Ave., 4. Floor,
1jnlw Chicago, Ill.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Petersen, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 12malm

Löhne, Noten, Miethe, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12ulj

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Das Auge des Todten.

Pariser Roman von **Jules Claretie.**

(Fortsetzung.)

„Ich glaubte, daß er sterben werde. Ich hatte diese schreckliche Empfindung. Er kam aber wieder zu Bewußtsein. Doch wie sollte ich ihm nach dieser Ohnmacht, dieser Krise von seiner Tochter sprechen, von seinem Testamente, von dem, was er ihr durch mich hinterlassen wollte? Als er wieder zu sich kam, dachte er nicht mehr daran. Er beschäftigte sich mit Kindereien, Krankenträumen, sprach von seinem nächsten Ausgang. Wir würden zusammen nach dem Bois gehen und im Pavillon frühstücken. Er hatte Lust zu reisen. Athen! Er sprach über Athen und Griechenland: 'Ich, der ich so viele Länder gesehen habe, war noch nie dort!' Sein Geist durchflog den Raum.

„Ich sagte mir: Warten wir. Morgen, nach einer schlafend verbrachten Nacht wird er sich vielleicht erinnern. Ich habe noch einige Tage vor mir. Heute wieder davon sprechen, würde eine neue Krise bedeuten.

„Und ich half ihm, ohne daß er mich darum bat, die zerknütterten, zerrissenen Papiere wieder in seine Kasse sperren; er fragte gar nicht, wie sie hierher kämen, wer sie auf den Boden geworfen, wer die Kasse geöffnet hätte.

„Er hatte ein unsicheres Lächeln — automatische Bewegungen. Dann sagte er müde:

„'Ich bin sehr schwach, ich möchte schlafen!'

„Ich verließ ihn; er schloß die Augen und wiederholte noch leise:

„'Es thut so gut, zu schlafen!'

„Ich werde ihn morgen wiedersehen. Morgen werde ich wieder versuchen, diesen schlummernden Willen zu wecken. Morgen wird seine Erinnerung zurückkehren, und in irgend einem seiner Bücher vielleicht — wie die Araber in ihren Gruben die Ernte verbergen — würde er, würden wir wiederfinden, was er seiner Tochter bestimmt hatte.

„Morgen! Es ist ein Wort, das man so oft wiederholt und dessen sich zu bedienen die Wenigsten das Recht haben."

„Ich sollte Rovère nur todt wiedersehen: mit durchschnittener Kehle — ermordet. Durch wen? Der Mann, den Sie verhaftet haben, ist viel gereist — er kommt von weit her. Rovère war Konsul in Buenos-Ayres, und Sie wissen, daß er mir an dem Tage, da ich ihn zum letzten Male sah, gesagt hatte: 'Ich habe in meinem Leben mit so viel Gesindel zu thun gehabt!' Was übrigens nur beweist, daß er gelebt hat!

„Das ist die Wahrheit, mein Herr! Ich hätte sie Ihnen früher sagen können. Ich wiederhole Ihnen, daß ich die Schwäche hatte, den dem todten Freunde geleisteten Eid halten zu wollen. Ich hatte einen Frauennamen auszusprechen, der auch der Name eines an dem Fehler Rovères unschuldigen Mannes ist, den das Land ehrt, der mit unseren Siegen und unseren Niederlagen verknüpft ist. Und ich wiederhole nochmals: ich glaubte, daß die Wahrheit sich aus den Thatsachen ergeben werde. Als ich verhaftet wurde, zwang mich ein toller Trotz zu warten, wie weit der Zufall scheinbare Beweise gegen mich erbringen werde. Spielerlaune! Ich nahm es als Partie gegen das Schicksal auf:" Närrisch — aber es wird Ihnen Alles erklären. Ich dachte nicht einen Augenblick daran, daß dieser Irrthum anhalten könne. Ich war gewiß, dieses unheimliche Baccarat zu gewinnen. Uebrigens brauchte ich ja nur ein Wort zu sagen und — ich wiederhole es — ich zögerte, ich habe freiwillig die Folgen meines Zögerns getragen — weil dieses Wort ein Name ist."

„Ich habe Sie nach diesem Namen nicht gefragt," sagte der Richter.

„Ich verweigerte ihn dem Richter," sagte Jacques Dantin, „dem Ehrenmanne werde ich ihn anvertrauen."

„Hier ist nur ein Richter," sagte Ginory, „aber die Untersuchung hat ihre Geheimnisse wie das Leben."

Und Jacques Dantin sagte den gesetzlichen Namen derjenigen, die Louis Pierre Rovère Martha genannt hatte.

XVI.

Für Herrn Ginory, Herrn Leriche, den Polizeichef, und für den kleinen Bernardet, der in diesem Drama nun Zuschauer und nicht mehr handelnde Person war, für die ganze gerichtliche Welt bestand jetzt kein Zweifel mehr, daß der Mörder Rovères Pradès sei.

Paul Rodier, der als guter Reporter die Verhaftung Pradès' vor seinen Kollegen erfahren hatte, verließ jetzt die Spur der 'Dame in Schwarz' und wandte sich plötzlich in einem auf der ersten Seite der 'Lutèce' abgedruckten sensationellen Artikel dem Neuaufgetauchten zu, dem er sofort eine aufsehenerregende Biographie andichtete.

Charles-Henri Pradès oder, wie er ihn nannte, Carlos Pradès war ein 'Gaucho', ein Büffelbändiger, ein Cowboy, der bald gegen die amerikanischen Rothhäute den Revolver, bald gegen die Yankees den mexikanischen Lasso handhabte. Der Journalist erhielt von der Besitzerin der Herberge, in welcher Pradès wohnte, eine Unterschrift des Beschuldigten und er brachte eine autographische Wiedergabe dieser autographirten Schriftzüge in seiner Zeitung, das war ein graphologischer Scherz, der ihm zu sensationellen Kombinationen diente. Cooper früher, Gustav Aymard gestern und Rudyard Kipling oder Bret Harte heute waren nie einer furchtbareren und heldenhafteren Person begegnet. Und Rodier gestaltete seinen hell gefärbten Bericht immer malerischer. Carlo Pradès spielte mit dem Dolchmesser — der Navaja — mit der furchtbaren Schnelligkeit eines Calaloniers.

Seit den Tagen von Buenos-Ayres hegte er einen wilden Haß gegen den früheren Konsul, und dieses Verbrechen, das „einige gewöhnlich schlecht unterrichtete Kollegen", wie er sich ausdrückte, der Habsucht eines überseeischen Abenteurers zuschrieben, war ein Racheakt. Auf dieser Grundlage baute Rodier einen Roman auf, der seine Leser gruseln machte. Oder vielmehr Paul Rodier behauptete nichts Bestimmtes. Er skizzirte nur und deutete eine unheimliche Geschichte an, wie sie unheimlicher nicht gedacht werden könnte. Bald machte er aus Carlos Pradès das Werkzeug einer Rachegenossenschaft. Selbst ein bißchen Anarchie sollte mit hineinspielen. Bald sprach er von einer Nebenbuhlerschaft, von einem Leidenschaftsdrama, dessen Schauplatz die argentinische Republik war.

Schließlich war es ihm gelungen, den Mann interessant zu machen, den Bernardet einige Tage vorher in der Hoffnung, einen guten Fang zu thun, auf die Wache gebracht hatte.

Und eigenthümlicherweise hatte der Reporter einen Theil der Wahrheit errathen. Es war wirklich noch ein Theil seiner Vergangenheit, den Rovère büßte, als er sich eines Tages in seiner Wohnung dem gegenüber befand, der sein Mörder werden sollte. Weit unten in Buenos-Ayres hatte sich der frühere Konsul zwecks einer großen landwirthschaftlichen Unternehmung an einen Mann angeschlossen, den waghalsige Spekulationen, Karten und Abenteuer vollkommen ruinirt hatten, und der nach seinem Tode zwei Kinder hinterlassen hatte: ein junges Mädchen, welches Rovère nahe daran war zu heirathen, und einen jungen Sohn. Arme Geschöpfe, deren natürliche Stütze Rovère wurde, nachdem er die Schulden seines Geschäftsfreundes getilgt hatte; Jean Pradès, der sich unter dem Druck seiner Schulden das Leben genommen, hatte seine Kinder Rovère anempfohlen.

Wäre Carlotta am Leben geblieben, so hätte der Konsul sie ohne Zweifel geheirathet. Er liebte sie mit respektvoller und tiefer Zärtlichkeit. Das arme Mädchen starb plötzlich, und Rovère blieb wieder nur eine Erinnerung zurück: das Bild einer Häuslichkeit, das ihm vorschwebte, wenn sich der Abenteuerlustige in seiner freiwilligen Einsamkeit die Vergangenheit zurückrief. „Vielleicht hätte diese Todte mir das Glück gewährt, das ich von der Mutter Marthas nicht erbitten durfte. Hätte ich von ihr eine Tochter gehabt, sie hätte meinen Namen getragen, und ich hätte das Recht gehabt, sie Allen zu zeigen!"

Und zu dem Schmerz dieser Enttäuschung, dieser entschwundenen Hoffnung fügte der Einsame die Bitterkeit der schuldbeladenen Leidenschaft, deren einziger Trost in einer lebenden Zuneigung bestand, die er, wie eine Sünde, vor aller Welt verbergen mußte. Und so hatte Rovère die Zärtlichkeit, die er für Carlotta empfunden, auf ihren Bruder übertragen. Er erinnerte sich der letzten Bitte des Selbstmörders. Der leidenschaftliche Sohn des Pradès, der lebenslustig und allen Versuchungen ergeben war, nahm die Fürsorge Rovères übrigens als ganz selbstverständlich auf. Der Vater, der mit der Kugel im Kopfe, gebrochenen Herzens gefallen, die Schwester, die mit einem traurigen Lächeln gestorben war, sie sicherten dem jungen Carlos die treue Zuneigung Rovères.

„Als Gesellschafter meines Vaters und Bräutigam meiner Schwester ist dieser gute Konsul ein Nothpfennig, den mir das Schicksal zugeworfen hat."

Doch nach und nach wurden die Bitten und Forderungen Pradès, der — da er es ganz natürlich fand, daß der Ueberlebende für ihn sorge — seine Rechte auf den einstigen Mitarbeiter seines Vaters ausnutzte, unerträgliche Erpressungen. Der Konsul schien dem verschwenderischen und spielsüchtigen jungen Mann, der alle Laster seines Vaters geerbt, thatsächlich ein Schatz zu sein, aus dem er unbeschränkt schöpfen konnte. Endlich aber fand Rovère seine Forderungen alles Maß übersteigend, und eines schönen Tages wurde Pradès benachrichtigt, daß er auf die Großmuth seines Wohlthäters nicht mehr rechnen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Manila-Hanf.

(N. Y. Handels-Ztg.)

Der genannte Artikel wird durch die Kriegslage und besonders durch die Blokade des Hafens von Manila durch das amerikanische Geschwader unter dem siegreichen Admiral Dewey stark beeinflußt. Manila-Hanf notirt zur Zeit 6 Cents das Pfund und damit um nahezu 50 Prozent höher als vor Beginn des Krieges, und das Fabrikat ist entsprechend gestiegen, nämlich Manila Rope von $5\frac{1}{2}$ bis $7\frac{3}{4}$ Cts. per Pfund, und weitere Preissteigerungen scheinen unter den Verhältnissen unvermeidlich.

Dem Importeur Herrn G. Rau verdanken wir über das hiesige Geschäft in Manila-Hanf die folgenden Angaben: Die feinste Manila-Faser stammt von den Inseln Luzon und Cebu, doch kommt davon nichts in den hiesigen Markt, indem diese Qualitäten in Europa bei der Herstellung von Seiden- und Mohair-Artikeln Verwendung finden. Der Preis dieser Sorten beträgt 28 Cents per Pfd. Die hiesigen Fabrikanten von Seilerwaaren beziehen ihr Rohmaterial zumeist von England, und trotzdem jedes europäische Land diese Industrie pflegt, ist das hiesige Fabrikat doch von so viel besserer Qualität, daß große Mengen davon in England, Frankreich und Deutschland Absatz finden.

Manila-Hanf ist sehr stark, dabei biegsam und handlich. Um den Artikel für den Markt zu präpariren, wird er mit Oel getränkt, und er behält diesen Zusatz auch für Jahre, als einzige Faser, bei welcher das der Fall ist. Dadurch wird derselbe wasserdicht und eignet sich besonders zur Herstellung von Tauwerk. Dem Manila-Hanf an Güte kommt der italienische Hanf nahe, und dürfte letzterer starke Verwendung finden, wenn das Angebot von ersterem etwa aufhören sollte. Der gleich dem hiesigen Produkt im Naturzustande dunkle italienische Hanf wird durch Waschungen und Kalkzusatz gebleicht, was neuerdings auch mit dem hiesigen Produkt mit Erfolg versucht wird. Thatsächlich scheint es nur eine Frage der Zeit zu sein, bis man hier gleich guten gebleichten Hanf liefern und daher gleich guten Preis erzielen kann, wie das für italienischen Hanf zutrifft, der jetzt $9\frac{1}{2}$ Cents per Pfund bringt, während das heimische Produkt zu $85 per Tonne verkauft wird.

Die amerikanische Seil-Industrie hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Mit Hilfe modernster Maschinerie werden heute hier Waaren hergestellt, welche das Fabrikat anderer Länder an Qualität bei Weitem übertreffen. Wird erst der hiesige Hanf allgemein in wirksamer Weise gebleicht, so würde der Import aus Italien damit ganz aufhören. Das heimische Produkt wird ausschließlich zur Fabrikation von Klingelzügen, Schnürseilen, Nähbindfaden und ähnlichen Produkten gebraucht.

Im Kriegs-Departement denkt man zur Zeit ernstlich daran, die in der Marine üblichen Hängematten aus Segeltuch durch solche aus gewobenem Manila-Hanf zu ersetzen. Hiesige Fabrikanten haben bereits bezügliche Angebote für 100,000 Stück eingereicht. Der Hauptgrund der Aenderung wäre Ersparniß, da eine Hanf-Hängematte schon zu 75 Cents zu liefern ist, wogegen die altmodischen Segeltuch-Hängematten per Stück $1.50 kosten; auch wiegen erstere nur $1\frac{1}{2}$ Pfund, letztere 3 Pfund, und zudem sind letztere gute Wärmeleiter, während Manila-Hanf gegen Witterungs-Einflüsse unempfindlich ist.

Die Firma Traverse Bros., Nr. 107 Duane Str., hat der Regierung seit Beginn des Krieges bereits drei Waggonladungen Fabrikate aus Manila-Hanf geliefert und erwartet weitere große Bestellungen, zumeist für Tauwerk. Ein Mitglied der genannten Firma sagte:

Nur wenige Leute wissen zu schätzen, welchen hohen Werth der Besitz der Philippinen-Inseln einschließt. Falls die Ver. Staaten die Inseln annektiren sollten, so würde dies u. A. Anregung dazu bieten, daß die dortige Hanfproduktion mit amerikanischer Hilfe eine hohe Vollkommenheit erlangen würde. Jene Inseln gehören mit zu den fruchtbarsten der Welt und würden sich für die Ver. Staaten als wahre Goldmine erweisen.

Die Preissteigerung in Manila-Hanf ist vielen Fabrikanten durchaus nicht willkommen, da sie vorher Lieferungs-Kontrakte zu niedrigerem Preise eingegangen sind und nun ihren Verpflichtungen nachkommen müssen, während das Rohmaterial stark in die Höhe gegangen ist.

Lokalbericht.

Eine Denunziation.

Der Schuldiener Alexander Williams von der John Marshall-Hochschule hat gestern gegen den Vorsteher dieser Anstalt, Herrn Louis J. Bloch, bei der Erziehungsbehörde eine Denunziation eingereicht. Er gibt an, Herr Bloch benütze die Schulräumlichkeiten Abends zur Veranstaltung von Tanz-Vergnügungen. Es wurde ihm zur Antwort gegeben, daß er unter diesen Umständen selber mitschuldig sei, denn er hätte kein Recht, die Schule Abends zu öffnen, wenn ihm hierzu nicht die schriftliche Erlaubniß des Chef-Ingenieurs Waters vorgewiesen werde. Jedenfalls würde sich übrigens Herr Bloch eine derartige Erlaubniß leicht verschaffen können, wenn er seinen Schülern einmal einen vergnügten Abend machen will.

Flauer Geschäftsgang.

A. J. Post, bisheriger Inhaber des Kramladens Nr. 1381 N. Clark Str., erklärte sich gestern im Countygericht für zahlungsunfähig und übertrug das Geschäft an Herrn Grant Foreman. Verbindlichkeiten, $5000; Werth der Bestände $1000.

An George W. Rauce hat gestern der Materialwaaren-Händler Elisha Adsley von Harvey sein Geschäft übertragen, indem er sich zugleich für zahlungsunfähig erklärt. Adsley gibt die Summe seiner Verbindlichkeiten mit $1200 an und den Werth seiner Bestände mit $2000.

Auf Grund unbefriedigter Forderungen für geliefertes Material hat gestern die Brunswick-Balke-Collander Co. der Garden City Billiard Table Co., Nr. 173—183 Illinois St., vom Sheriff die Thüren schließen lassen. Die Garden City Co. wurde vor zwölf Jahren mit einem Aktienkapital von $100,000 organisirt. Ihr Präsident ist Charles F. Miller, und Herr A. B. Stall fungirt als Sekretär des Unternehmens.

Die Kleiderfabrikanten Samuel Levy und Isidor Birkenfeld, welche ihr Geschäft unter dem Firmnamen S. Levy & Co. in dem Gebäude Nr. 238 Market Str. betrieben haben, meldeten gestern im Countygericht an, daß sie zahlungsunfähig seien und ihr Geschäft im Interesse der Gläubiger an A. L. Stone übertragen hätten. Verbindlichkeiten, $27,000; Bestände, $40,000.

Wiederaufbau des „Coliseum" geplant.

Die Direktion der „Chicago Exhibition Co." werden in ihrer heute stattfindenden Jahresversammlung entscheiden, ob an Stelle des abgebrannten „Coliseum" an der 63. Str. ein neues großes Ausstellungsgebäude errichtet werden soll. Gegenwärtig liegen vier Pläne für eine permanente Ausstellungshalle vor. Die „Chicago Exhibition Co." trägt sich mit dem Gedanken, das Coliseum auf dem alten Grundstück an der 63. Str. wieder aufzubauen, da sie dieses auf lange Jahre gepachtet hat, eine Anzahl Mitglieder der „Chicago Commercial Association" dagegen sind der Ansicht, daß das geplante große Ausstellungsgebäude im Zentrum der Stadt errichtet werden sollte, und haben die Südparkbehörde bereits ersucht, ihr für diesen Zweck ein Stück Land im neuen Seeufer-Park zu überlassen. Auf der Westseite haben sich mehrere hervorragende Bürger zusammengethan, welche diesem Stadttheile die Ausstellungshalle sichern wollen. Sie haben das große Grundstück zwischen Laflin, Congreß, Loomis und Harrison Str. für diesen Zweck in Aussicht genommen und Baupläne anfertigen lassen, nach welchen der projektirte Bau auf $500,000 zu stehen kommen würde. Endlich besteht noch der Plan, ein Ausstellungsgebäude auf dem Grundstück an der South Park Ave., Ecke 24. Str., zu errichten. Es hat jedoch den Anschein, als werde das „Coliseum" wieder auf der alten Baustelle aufgebaut werden, während die anderen Unternehmungen sich zerschlagen dürften.

Tingfest gemacht.

Frau Marie Feeney ließ kürzlich ihren Ehemann Thomas wegen böswilliger Verlassung verhaften. Seitdem hat es sich herausgestellt, daß der Arrestant auch noch allerlei anderweitige Schandthaten auf dem Kerbholz hat. Feeney war nämlich vor längerer Zeit auf die Anklage hin, den Farmer David Vaughan aus Kenosha, Wisc., am 4. August 1897 beraubt zu haben, unter $3500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten worden. Er ließ die Bürgschaft im Stich und verschwand. Später erhob die Grand Jury eine Anklage gegen ihn wegen Straßenraubs, doch war es der Polizei unmöglich, des Mannes habhaft zu werden, bis endlich Frau Feeney den Versteck ihres Gatten verrieth.

* Turnlehrer Karl Kroh vom Lehrerseminar wird dem Schulrath Pläne für ein Turngerüst unterbreiten, das mit einem Kostenaufwand von nur $20 in jedem Schulhof aufgestellt werden kann.

(Für die „Abendpost“.)

Frankfurter Brief.

Frankfurt, 18. Mai 1898.

Die Mißstimmung gegen „Amerika.“

Sie müssen mir doch das Zeugniß allergrößter, bewundernswerthester Enthaltsamkeit ausstellen. In zwei oder drei Briefen habe ich nun schon des Krieges keine Erwähnung gethan, und doch bildet er hier das Gesprächsthema mehr als je zuvor. Die Zeitungen sind voll davon, und jedes Gespräch läuft auf den Krieg hinaus. Und das ist kein Wunder, denn dieser Krieg, der sich an die 12,000 bezw. 4000 Meilen von hier abspielt oder abspielen soll, wirft starke Schatten und zwar sehr unangenehme Schatten bis hierher. Und das ist es, was mich heute meine Reserve brechen und auf ein Thema kommen läßt, das drüben bei Ihnen jedenfalls in allen Variationen besungen wird.

Wie ich aus den mir zugehenden amerikanischen Blättern u. s. w. ersehe, wundert man sich drüben über die „feindselige“ Stimmung des deutschen Volkes bezw. eines guten Theiles der deutschen Presse gegenüber den Amerikanern. Man findet dieselbe unverständlich angesichts der vielfachen und innigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Nun, ich meine, gerade darin ist die Erklärung zu suchen. Diese innigen Beziehungen haben eben zur Folge, daß man hier durch den Krieg wirthschaftlich stark in Mitleidenschaft gezogen wird, oder doch sich benachtheiligt glaubt.

Wenn irgendwo von einer Störung der bisher so gedeihlichen wirthschaftlichen Lage die Rede ist, da findet man sicherlich den Passus: „infolge des spanisch-amerikanischen Konfliktes hat sich die Ausfuhr so verringert“ oder „. . . wurde das Rohmaterial so vertheuert“, oder „. . . sind, Dank der außerordentlichen Nachfrage, die Preise derart gestiegen“, und wenn von der Brodtheuerung die Rede ist, dann wird des spanisch-amerikanischen Krieges sicherlich auch Erwähnung gethan. Man ist auf die amerikanischen Weizenbauern unter der Landbevölkerung so wie so nicht gut zu sprechen, (wenn man auch nicht alles glaubt, was die Agrarier erzählen, so bleibt doch immer etwas sitzen) und die Industriebevölkerung wird nun dadurch gegen die Amerikaner verhetzt, daß man mit Recht oder Unrecht behauptet, ohne den Krieg hätten die Brotfruchtpreise nicht in dem Maße, wie geschehen, steigen können. Darüber aber herrscht nur eine Stimme, und das kann ja auch gar nicht bestritten werden, daß die Amerikaner den Krieg herbeiführten. Wenn der Krieg uns also schädigt, so sagt man, so haben wir das einzig und allein den Amerikanern zu danken, und da können diese doch nicht verlangen, daß wir uns besonders für ihren Krieg begeistern und Hurrah schreien, wenn es ihren neuen Kriegsschiffen gelingt, eine Anzahl ausrangirter und mehr oder weniger kampfuntüchtiger Fahrzeuge, deren Kanonen, wenn sie welche haben, nicht schießen können, in Grund und Boden zu schmettern. Man hat hierzulande so realistisch denken gelernt, daß man an die selbstlosen Beweggründe der Amerikaner bezw. der amerikanischen Kriegstreiber nicht glauben kann (etwas, das mir, offengestanden, gleichfalls schwer wird), man glaubt, daß sie doch die Absicht haben (und von von Anfang an hatten) von den spanischen Besitzungen in Ost- und Westindien an sich zu reißen, und es macht sich da wohl auch etwas Neid geltend, daß wir selbst nicht eine so gute Gelegenheit haben, unsern bis jetzt noch ziemlich werthlosen Kolonialbesitz um so ein paar Prachtstücke zu bereichern. Auf der andern Seite aber stellt sich das ritterliche Gefühl (und so materialistisch sind wir noch nicht geworden, daß dies unterdrückt wäre) ganz selbstverständlich auf die Seite des Schwächeren, dem der ungleiche Kampf aufgezwungen wurde.

Das Alles wirkt mit; den größten Antheil an der Mißstimmung gegen die Ver. Staaten hat aber unstreitig die wirthschaftliche Störung, die wir dem von ihnen heraufbeschworenen Krieg zu danken haben, und unter den großen Massen die Brottheuerung, die für so starke Brotverbraucher, wie die Deutschen, wahrlich von nicht geringer Bedeutung ist. Und das Brot ist überall gehörig theuerer geworden. Die Theuerung äußert sich entweder durch Aufschlag der Preise, wie hier in Frankfurt, in Stuttgart, Karlsruhe, in der Pfalz, in Darmstadt kurz in ganz Süddeutschland und dem westlichen Mitteldeutschland, oder in einer bedeutenden Verringerung des Gewichts, wie in Sachsen und zumeist in Norddeutschland. So kostet jetzt hier und in Stuttgart das Kilo Weißbrot 31 Pf., Halbweiß 29 Pf., Schwarzbrot 25 Pf. und eine weitere Preiserhöhung ist in Aussicht; in Darmstadt kostet 1½ Kilo Weißbrod 40 Pf. und in Leipzig hat das „Sechsgroschenbrod“ statt 6 Pfund nur mehr 4½ Pfd. Gewicht. Die Frühstücksbrödchen schrumpfen mehr und mehr auf die Größe von „Ochsenaugen“ zusammen, wie es im Volksmunde heißt, allein nach wie vor kostet das Stück nur drei Pfennige. Die Kartoffelpreise haben in den letzten Tagen lebhaft angezogen, da natürlich von der ärmeren Bevölkerung hier der Ausgleich in der Ernährung gesucht wird. Wenn unter solchen Umständen noch tagtäglich Meldungen von Arbeitsverminderung usw. kommen und all' das (wohl oft mit Unrecht) auf den Krieg zurückgeführt wird, da ist es doch wohl leicht erklärlich, wenn man den Verursachern dieses Krieges nicht gerade zujubelt, besonders da man an ihre Selbstlosigkeit nicht überall glauben kann. Eine Mißstimmung gegen Amerika läßt sich nicht abstreiten und hat auch ihre Begründung, von einer Feindschaft kann aber dabei noch lange nicht die Rede sein; ja, wären Spanien und die Ver. Staaten einander wirklich ebenbürtig, hätte man hier einen Kampf auf Tod und Leben für beide Seiten vor sich, etwa so ein Ringen, wie der deutsch-französische Krieg, da würde sich die Masse des Volkes doch sicherlich den Amerikanern zuwenden, und nicht den Spaniern.

Ein Geschäftsjubiläum.

In Mannheim feierte dieser Tage die Rheinische Gummi- und Zelluloidfabrik ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Angestellte der Firma wurden ohne Unterschied der Stellung nach Altersklassen gleich bedacht. Wer unter einem Jahr dem Geschäft angehört, erhielt 10 Mark, bis zu 3 Jahren Dienstzeit wurden die Arbeiter mit 20 Mark, bis zu 9 Jahren mit 50 Mark, bis zu 14 Jahren mit 100 Mark, bis zu 19 Jahren mit 200 Mk. und einer silbernen Uhr, bis zu 23 Jahren mit 300 Mark und einer silbernen Uhr und bis zu 25 Jahren mit 500 Mark und einer goldenen Uhr bedacht. Ferner erhielten, wie die „Volksst.“ mittheilt, die bedürftigen Leute der Gemeinde ein Geldgeschenk von je 10 Mark, zu welchem Zwecke dem Bürgermeister 200 Mark zur Verfügung gestellt wurden.

Aberglaube.

Daß in dem sonst so aufgeklärten Fichtelgebirge der Aberglaube noch unglaubliche Blüthen treibt, davon gab die neuliche Verhandlung der Strafkammer eine drastische Illustration. Zu dem jung verheiratheten Schneidermeister Gg. Taubenreuther in Goldberg kam am 30. Dezbr. v. Js. eine Zigeunerin und sagte, ihm sei an seinem Hochzeitstage eine Krankheit „angethan“ worden, sie wolle eine Probe darauf machen, ob die Krankheit eine Fügung des Himmels oder ein Racheatt der Menschen sei. Es wurde auf ein mit Wasser gefülltes Töpfchen ein Taschentuch gedeckt und darauf ein Gebetbuch mit einem Rosenkranz gelegt. Während die Zigeunerin allerlei Hokus-Pokus machte, mußten die Taubenreuther'schen Eheleute beten und je dreimal auf das Töpfchen athmen. Bleibe das Wasser rein, so helfe kein Mittel, sei es trübe, so besitze die Gaunerin ein Geheimmittel von einem Großvater, das unfehlbar sei. Als die Eheleute das Töpfchen enthüllten, gewahrten sie zu ihrem Schrecken darin eine kleine, braune, ganz abgezehrte Menschenhand. Die Zigeunerin erklärte nun, das sei das Zeichen des Himmels, daß die Krankheit von Menschenhand „angethan“ sei. Jetzt gäbe es nur noch Heilung, wenn man ihr alles im Hause befindliche Baargeld aushändige und die Frau das Liebste und Beste hergäbe, was sie am Hochzeitstage getragen habe. Taubenreuther gab sein erspartes Geld, 160 Mark in Gold, seine Frau eine silberne Halskette und einen rothen Unterrock her. Die Schwindlerin nahm das Geld und die Sachen in Empfang und bemerkte, sie müsse Alles über 77 Kreuzwege tragen und dann einige Zeit vergraben. Nach 4 Wochen käme sie wieder, da müßte der Mann kerngesund sein, bis dahin müßte aber tiefstes Stillschweigen beobachtet werden, sonst gelte der ganze „Seelenhandel“ nichts. Die Taubenreuther'schen Eheleute warteten vergeblich auf die Rückkehr der Zigeunerin, außer dem Schaden haben sie jetzt auch noch den Spott. Die Zigeunerin wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das „geladene“ Holzscheit.

Ein drastisches Mittel, einem Dieb auf die Spur zu kommen, wandte ein Mann an, dem wiederholt aus seinem verschlossenen Keller Brennholz gestohlen worden war. Er praktizirte nämlich in einen kräftigen Kloben eine Patrone hinein und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Mit einer gewissen Genugthuung bemerkte er bald darauf, daß das präparirte Holzstück verschwunden war. Einige Zeit später bemerkte er im Hause einen ihm bekannten Ofenbauer und erkundigte sich nach dem Zwecke seiner Anwesenheit. Denken Sie sich nur, erwiderte der Ofenbauer, bei der Haushälterin Ottilie Büchele da oben ist der Ofen plötzlich geplatzt, und da habe ich ihr einen neuen setzen müssen! Der Holzbesitzer machte ein mehr vergnügtes als erstauntes Gesicht und beeilte sich, der biederen Hausgenossin seinen Besuch zu machen. Er setzte ihr auseinander, daß der Ofen nur durch eine Patrone zum Platzen gebracht sein könne und daß sie selbst sich nur dadurch von dem Verdacht, sein Holz gestohlen zu haben, reinigen könne, daß sie ihm die Patronenhülse zeige; er wolle ihr dann sagen, ob es seine Patrone gewesen sei oder nicht. Frau Büchele war über diese „Dreistigkeit“ fürchterlich empört und hatte nichts eiligeres zu thun, als ihn wegen Beleidigung anzuzeigen. Die Gegenpartei blieb aber auch nicht unthätig und schließlich erging am 10. März ein Urtheil des Landgerichtes Augsburg dahin, daß Frau Büchele wegen schweren Diebstahls, begangen mittels falscher Schlüssel, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Gegen das Urtheil legte die Angeklagte Revision ein, die jüngst vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam. Sie wurde, da sie sich nur gegen die thatsächlichen Feststellungen richtete, als unbegründet verworfen.

Ein Thierbegräbniß.

Das Landgericht Fürth i. B. hat den Schreiner Sp. und vier Mitangeklagte wegen Vergehens gegen §166 Str.-G.-B. zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Dem Sp. war ein Spitz gestorben. Er faßte mit den übrigen Angeklagten die wenig geschmackvolle Idee, dieses Thier mit demselben Pompe zu beerdigen, den die katholische Kirche beim Begräbniß eines ihrer Glieder entfaltet. Der Leichnam des braven Spitz wurde in einen sargartigen Kasten gepackt, der von Leichenträgern befördert wurde. Einer der Angeklagten trug Kreuz und Laterne, ein anderer suchte seiner Mundharmonika möglichst trübselige Melodien zu entlocken. Der Angeklagte Wenzel F., ein Sohn des Böhmerlandes, ging als „Geistlicher“ dem Zuge voran, bis man auf einem Kartoffelfelde, dem in Aussicht genommenen Begräbnißplatze, ankam. Wenzel F. hielt dann auch die „Grabrede“ halb deutsch, halb tschechisch. Dabei sprach er, anscheinend, weil die Gedanken fehlten, die Namen verschiedener Karten her, z. B. Schellen-Ober, Eicheln-König, und die „Leidtragenden“ antworteten dann nach jeder Karte mit trübseliger Miene „nicht für uns!“ Das Landgericht hat festgestellt, daß dieser Mummenschanz öffentlich stattgefunden hat, daß er eine Verhöhnung eines Gebrauches der katholischen Kirche darstelle und daß andere Personen daran Aergerniß genommen haben. Mit Rücksicht auf die einwandfreien thatsächlichen Feststellungen verwarf das Reichsgericht die Revision des Angeklagten.

* * *

So schön der Mai begann, so schlecht hat er sich in den letzten Tagen gezeigt. Wir hatten hier ein Wetter, als ob es direkt vom Michigan-See importirt worden sei (ich habe nämlich dort schon ganz „miserabligt“ kalte Maitage verlebt). Jeden Tag Regen und dabei eine Kälte, daß die Winterpaletos wieder hervorgeholt werden mußten. Man hat denn auch das für morgen geplant gewesene Frühjahrsfest (mich schaudert's) in der Rosenausstellung auf den 22. Mai verschoben. Hoffentlich ist's dann besser. Punsch ist doch nicht mehr saisongemäß und Maiwein bei diesem Wetter unmöglich. R. N.

Congregational Home Missions-Gesellschaft

hält vom 7. bis 9. Juni incl. eine Versammlung in Cleveland, O., ab, zu welcher die Nickel Plate Eisenbahn für die Rundfahrt nach dem Zertifikat-Plane für $11.35 verkauft. Tickets kommen zum Verkauf am 3., 4., 5. und 6. Juni incl. und sind gültig zur Rückfahrt bis zum 13. Juni incl. Näheres zu erfahren bei J. Y. Callahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Tel. Main 3389. sa,mo,mi,sa